

Preispreis:
Für Dresden vierjährlich:
2 Mark 60 Pf., bei den Kaiser-
lich deutschen Postanstalten
vierjährlich 2 Mark; außen-
halb des Deutschen Reiches
Post- und Stempelzuschlag
Angenommen: 10 Pf.

Erscheinen:
Täglich, mit Ausnahme der
Sons- und Feiertage abends.
Jahrspreis-Mausch: Rr. 1295.

Dresdner Journal.

Hafnungsgeschäften,
für den Raum einer gespal-
tenen Seite kleiner Artikel
zu Rr. Unter „Eingangs“
die Seite 60 R.
Bei Tabellen- und Gittertafel
entsprechender Aufschlag.

Verleger:
Königliche Expedition des
Dresdner Journals
Dresden, Februar 10.
Jahrspreis-Mausch: Rr. 1295.

N 27.

Mittwoch, den 3. Februar, abends.

1897.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben dem Gardemeister-
Generalleutnant Sodann Christian Kirchen das Verdienst-
kreuz Allgemeindigt zu verleihen geruht.

Ernennungen, Verleihungen &c. im öffentlichen Dienste.

Departement der Justiz. Dok von dem bisherigen
Rechtsrat Dr. phil. Otto Schröder in Grimmaischen de-
reitheit mit einer Note ist durch Riedersiegung und Bek-
anntmachung § 69 der Notaristordnung vom 5. September
1896 erfolgt.

Departement der Finanzen. Bei dem Finanz-
ministerium sind ernannt worden: Ämter, geheimer Ober-
amtmann, als Geheimer; Krieg, geheimer Oberamtmann bei der
Staatsseehandlung Vermaltung, als Vorausamtmann.
Bei der Staatsdeutschen-Berwaltung sind ernannt
worden: Dr. phil. Bauer, geheimer Referendar, als Direk-
tionsreferendar; Weier, geheimer Referendar, pro. Technischer Bureau-
amtmann, als Technischer Bureauamtmann; Budwig, geheimer
Referendarsthilfsarbeiter, als Bureauamtmann.

Reportement des Kultus und öffentlichen Unterrichts. I. Gymnasien, Leipzig (Königliches): Dr. phil. Johannes
Teufel, bisher personalständiger Lehrer, als etatmäßiger höc-
hster Lehrer mit dem Titel „Oberlehrer“. Dr. phil. Ferdinand
Adolf Götz, bisher personalständiger Lehrer, als etatmäßiger
höchster Lehrer mit dem Titel „Oberlehrer“. Blauen: Dr.
phil. Karl Ernst Günther, bisher personalständiger Lehrer,
als etatmäßiger höchster Lehrer mit dem Titel „Oberlehrer“.

II. Realgymnasien. Döbeln: Hermann Reinhold
Schüttorf, Dr. phil. Karl Arthur Umlau, bisher näm-
lichster wissenschaftlicher Lehrer, als personalständiger Lehrer;
Jüdisch: Lie. theol. Dr. phil. Karl Victor Kühn, bisher
nämlichster wissenschaftlicher Lehrer, als Höchster Lehrer.

III. Realgymnasien. Tuerkisch: Dr. phil. Karl Al-
fred Müller, bisher Lehrer am Realgymnasium in Auerbach, als nämlicher
Lehrer und ausserordentlicher Lehrer, als Höchster Lehrer.

IV. Seminare. Borna: Heinrich Otto Holland, bisher
Höchster am Seminar Bluna, als nämlicher Lehrer; Dresden
(Reformations-Seminar): Hugo Adolf Berger, bisher Ober-
lehrer am Seminar in Blumenau, als Höchster Lehrer; Blauen: Richard
Lautmann, bisher Lehrer, als Höchster Lehrer; Chemnitz: Carl Alfred Paul Seeger, bisher nämlicher Lehrer;
Gotha: Carl Alfred Paul Seeger, bisher nämlicher Lehrer, als Höchster Lehrer; Dresden-Johann-
stadt: Dr. phil. Robert Paul Kettner, bisher nämlicher Lehrer,
als Höchster Lehrer; Großschnaittach: Großschnaittach: Karl Emil Wilhelm, bisher nämlicher technischer Lehrer,
als Höchster technischer Lehrer; Weissen: Dr. phil. Johann Georg Rupprecht, bisher nämlicher wissenschaftlicher Lehrer,
als Höchster Lehrer; Stollberg: Karl Alfred Paul Kettner,
bisher nämlicher technischer Lehrer, als Höchster Lehrer.

V. Seminare. Borna: Heinrich Otto Holland, bisher
Höchster am Seminar Bluna, als Höchster Lehrer; Dresden
(Reformations-Seminar): Hugo Adolf Berger, bisher Ober-
lehrer am Seminar in Blumenau, als Höchster Lehrer; Blauen: Richard
Lautmann, bisher Lehrer, als Höchster Lehrer; Chemnitz: den nämlichen Lehrern Karl
Benzdorf Hammerschmidt am Seminar in Roßlitz und
Bernhard Wag Knape am Seminar in Orlitz der Titel
„Oberlehrer“ verliehen worden.

Nichtamtlicher Teil.

Zur Nachricht von dem Besuch Kaiser Franz
Josephs in Russland

wird nun aus Wien geschrieben:

In unserer letzten Betrachtung erlaubten wir uns
den Hinweis, daß früher oder später neue Momente

Kunst und Wissenschaft.

Réidenztheater. Am 1. und 2. Februar: „Madame Sans Gêne“. Lustspiel in vier Akten von Victorien
Sardou.

Madame Sans Gêne, die eidernde Ehefrau des Schriftstellers und
nationalem Herzogin, darf nur auch schon zu der Gruppe alter Bühnenbekannte, die bei längerem Umgang
nicht gewinnen, sondern verlieren. Die Effektikombination
und das ganze Werk des Nationaltheaters zu wahren. Eine
ähnlichkeit auf Spannung und Überschallung berechnet, und
der Lebendigkeit dieses Sitten- und Klatsches aus
der französischen Revolutions- und Kaiserzeit ist doch gar
zu dargestellt, um bei Wiederholungen neue Einzelheiten zu
offenbaren. Bleibt der Endpunkt der fiktiven Szene und die
Wirkung der Darstellung, die um so mehr dem vor
zwei Jahren am Kleistheater Gelehrten gleicht, als ja die
Opernkomödie „Madame Sans Gêne“ von Berliner
Zechen in der Rolle der Catherine Huber und
Marshall Schröder zu einem Gastspiel wiedergelebt ist
und die Anziehungskraft ihrer sehr lebendigen, in den
Augenblicken, wo die innere Vornehmheit der modernen
Frau über deren äußerliche Schönheit siegt, stärker
bleibende Wiedergabe dieser Paraderolle aufzugeben.

Es wäre ebenso gut möglich, eine Abhandlung
über die Reihe der vorzüllichen Scenen, der naturnahen
und ergreifenden Lauten in der Verkörperung der Herzogin
von Danzig durch die Künstlerin zu schreiben, als um
gleich ein längeres Sündenregister fortwährender Über-
redungen und unvermeidlicher Eingebungen (im Schauspiel-
rotwulst „München“) aufzustellen, wo Ehemal und Charac-
teristik fast sich zu bedenken, höchst auseinanderklaffen.
Einige andere geht aus den Virtuosenauflösungen der
Gestalt hervor, hängt auch mit gewissen Grundzügen
der Serbischen Komödie zusammen. Der Grundton und
die Grundstimme, die Jenny Groch ihre Madame Sans

aufzutragen dürften, welche die Welt von den friedlichen
Bestrebungen der leitenden Faktoren Europa's und von
dem guten Einvernehmen zwischen diesen Faktoren
überzeugen würden. Als ein solches „Moment“ kann
man getrost die Ankündigung der Fahrt Kaiser Franz
Josephs nach Russland bezeichnen. Diese Nachricht hat
hier in der Öffentlichkeit sofort einen starken und
einschlägigen Eindruck hervorgerufen, der sich auch
in den Kommentaren der Presse widergespiegelt. Wenn

dabei auch die Überschwelligkeit zur Geltung gelangt,
so ist das im Hinblick auf die Eigenart mancher
publizistischer Ausfassungen nicht überraschend. Die
Methode jedes politischen Ereignisses zu weitansprechenen
Kombinationen zu verwerten, die dann ein unlieb-
sames Dementi erfordern müssen, ist leider zu einer
bleibenden Gesetzmäßigkeit geworden. So erzählt man
denn auch heute den glänzenden Publikum, die Kaiser-
reise sei nur die „Besiegelung“ eines zwischen Wien
und St. Petersburg bereits in aller Form hergestellten
Einvernehmens bezüglich der Orientfrage. Folgt
dann auf eine solche Behauptung die unvermeidliche
Korrektur, so erscheint sie als eine Schwächung des
Effekts der Nachricht, in gewissen Fällen wohl auch
als ein Misslang in der hoffnungsvollen politischen
Stimmung. Was speziell die eben zitierte Angabe
betrifft, so werden sich die Urheber wohl auf eine
Enttäuschung einrichten müssen. Jahrliche Vorgänge
und Publikationen der letzten Zeit, insbesondere aber
die Veröffentlichung des britischen Blaubuchs, kommt
jetzt Unbefangenen davon überzeugen, daß die Diplomati-
e mit der Widerlung mancher Erscheinungen zwischen den
österreichisch-ungarischen und den russisch-französischen
Anschauungen in der Orientfrage eine nicht ganz
leicht Arbeit vollbracht hat und daß die Aufrechterhaltung
der europäischen Solidarität in den ver-
schiedenen Phasen des Konstantinopeler Beratungen
nur durch das eifige Bewähren und durch gegen-
wärtiges Entgegenkommen der Kabinette hat erreicht
werden können. Ein derartiger Verlauf der Konferenzen
wäre ausgeschlossen gewesen, wenn zwischen
Österreich-Ungarn und Russland bindende Abmachungen
über die Behandlung oder gar, wie die ganz klugen
wissen wollen, über die Lösung des gesamten orientalischen
Problems bestanden. Das Schema, nach
welchem die traditionellen Orientplane Russlands mit den
unabwendbaren Forderungen Österreich-Ungarns
in Einklang gebracht werden könnten, ist bis-
her nicht gefunden, und man beschäftigt sich
in Wien auch gar nicht mit der Fortschreibung
nach diesem „Schema“, da man im Interesse
der Ruhe Europas den Wunsch hat, daß der
Versuch zur Realisierung jener Pläne durch die
Fortschreiter der gegenwärtigen friedlichen Tendenzen
Russlands und durch die Fortsetzung der Existenz des
türkischen Staatswesens bis zu einem weiteren Zeit-
punkte verzögert werden möge.

Gedacht die hier wiedergegebenen Erwähnungen, die
ein Dementi aller übertriebenen, an die Kaiserreise
geknüpften Erwartungen bilden, liefern aber zugleich
das Material zur richtigen Würdigung des angelan-
deten Ereignisses. Die abermalige persönliche Be-
gegnung mit Kaiser Franz Joseph wird den
Herrn Russlands sicherlich in dem von ihm schon
wiederholt behaupteten und wiederholt auch in feier-
licher Form ausgesprochenen Bestreben bestärken,
seine große Macht in den Dienst des Weltfriedens
und des Gemeinwohls zu stellen und so zugleich die
wichtigsten Interessen seines Reiches zu wahren. Eine
solche Wirkung wird sich aus dem persönlichen Ver-
kehr mit Kaiser Franz Joseph schon deshalb ergeben,
weil der Monarch Österreich-Ungarns heute in ganz
Europa als treuer Hüter der Grundsätze gefeiert wird,
zu welchen sich auch Kaiser Nikolaus II. seit seinem
Regierungsantritt bekannt hat. Jener Verlehr wird
außerdem dazu führen, daß in den leitenden Kreisen

Russlands eine unbefangene Beurteilung der selbstlos
friedlichen Politik Österreich-Ungarns womöglich noch
mehr zur Geltung gelangt als bisher und daß sich
die letzten Reste des Wißtrauens, welches die
Beziehungen beider Staaten in einer früheren
Epoche beeinträchtigt hat, verflüchtigen werden. Der
moralische Effekt des Besuchs Kaiser Franz Josephs
wird noch erhöht werden durch den Umstand, daß der
Herrscher Österreich-Ungarns den Wiener Besuch des
Kaiserpaares so früh als thänlich, noch vor dem Ende
des vorigen Jahreszeit in Russland, erwähnt und daß
er sich nach den bisherigen Dispositionen zu diesem
Zwecke nach der russischen Hauptstadt selbst begeben
will. In diesen Einzelheiten ist unverkennbar eine
besondere Aufmerksamkeit für Kaiser Nikolaus II. zu
erkennen, eine Aufmerksamkeit, welche man nur dann
an den Tag legt, wenn man auf die herzliche und
loyale Werthübung derselben zählen darf.

Mit dem Erscheinen Kaiser Franz Josephs in der
Residenz des Zaren wird eine Wandlung in den
eigenartigen Verhältnissen vollzogen sein, welche
seit langer Zeit die Beziehungen zwischen den
Höfen von Wien und St. Petersburg beeinflußt hat.
Seit vielen Jahren hat bekanntlich kein
österreichischer Monarch als Guest des Zaren in
St. Petersburg geweilt. Den Courtoisiepflichten wurde
durch Begegnungen an der Grenze entsprochen. Diesmal
bedeutet man sich aber nicht mit einer solchen Erfüllung
der Etikette begnügt, und es werden so die eigentümlichen
Gesetzmäßigkeiten durchbrochen, welche für den persönlichen
Kontakt zwischen den Herrschern Russlands und
einzelnen anderen Souveränen maßgebend gewesen
sind. Der persönliche Kontakt zwischen den Staats-
oberhäuptern, der in neuerer Zeit so oft die entsprechenden
Rückwirkungen auf die Lage Europas aus-
übt, erhält eine bedeutende Ergänzung durch
die Thatache, daß er sich nun auch im Verhältnis
Kaiser Franz Josephs mit dem Zaren in denselben
herzlichen Formen vollzieht, wie sie die Relationen
des Trägers der Habsburgerkrone zu den betreffenden
anderen Monarchen kennzeichneten. Da dieser That-
sache allein liegt schon eine wertvolle Bürgschaft für
eine erfreuliche weitere Entwicklung des Verhältnisses
zwischen Österreich-Ungarn und Russland. Jede solche
Bürgschaft erscheint aber als eine neue Garantie für
die Fortdauer des Weltfriedens. Man braucht der
Eventualität österreichisch-russischer Vereinbarungen
gar nicht zu gedanken und man wird doch die hohe
Bedeutung einer Gestaltung anerkennen müssen, welche
dazu führen kann, daß durch ein freundschaftliches
Einvernehmen zwischen den Herrschern Österreich-Ungarns
und Russlands die friedlichen und geachteten
Tendenzen am St. Petersburger Hof eine weitere
Vertiefung erhalten werden.

Über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebietes

im Dezember und im Jahre 1896 werden vom
Kaiserl. Statistischen Amt die folgenden Mitteilungen
gemacht:

A) Einfuhr im Dezember in Tonnen zu 1000 kg
netto: 2.271.721 gegen 2.260.067 im Dezember 1895, daher
mehr 11.854. An der Steigerung nehmen hauptsächlich teil:
Eden, Erz u. mit 72.919 4. Material, Spezerei, Rohstoff-
waren u. mit (+ 9.720), dann Schüle, Baumwollwaren, Ge-
steine, Haare, Päntz, Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge,
Rauchwaren, Kleider, Papier, Karton, Seide und Seidenwaren,
Silberwaren, Elfenbein und Elfenbeinwaren um 10. Eden, Eisen,
Edelmetalle um 14. Metalle um 129 — 728 gegen 698,6 —
Stahl um 3. Haare, Federn, Federn um 2, Holz um 20,
Sapfen um 3, Kartoffel u. um 7, Kartoffel u. um 13, Kartoffeln
um 3. Feder um 7, Seidenwaren um 4, Steinzeug, Steinzeug und andere
Gegenwaren um 1, italienische und künftige Gegenstände um 2,
Material u. Ware um 27, Öl und Fetten um 7, Papier
um 1, Gold um 4, Kohlen um 4, Eisen u. um 4, Tier-
und tierisches Prostern um 5, Brot und Brotwaren um 4,
Gefüllte und gefüllte Baumwolle und Baumwollwaren
um 8, Stoffe u. um 10, Seide und Seidenwaren um 14,
Wolle und Wollewaren um 10, Gewebe um 5, Glas und
Glasteile um 3, Gläser und Gläser um 6, Holz u. um 2,
Sapfen um 2, Instrumente, Besteck u. um 3, Brot und Brot-
waren um 14, Papier um 2, Brot um 2, Fett und Fett-
waren um 15. Zeitl. Markt.

B) Ausfuhr im Dezember in Tonnen zu 1000 kg
netto: 2.272.721 gegen 2.260.067 im Dezember 1895, daher
mehr 11.854. Hierunter Edelmetalle 77, übrige Artikel
2.211.884. An der Steigerung nehmen hauptsächlich teil:
Eden, Erz u. mit 72.919 4. Material, Spezerei, Rohstoff-
waren u. mit (+ 9.720), dann Schüle, Baumwollwaren, Ge-
steine, Haare, Päntz, Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge,
Rauchwaren, Kleider, Papier, Karton, Seide und Seidenwaren,
Silberwaren, Elfenbein und Elfenbeinwaren um 10. Eden, Eisen,
Edelmetalle um 14. Metalle um 129 — 728 gegen 698,6 —
Stahl um 3. Haare, Federn, Federn um 2, Holz um 20,
Sapfen um 3, Kartoffel u. um 7, Kartoffel u. um 13, Kartoffeln
um 3. Feder um 7, Seidenwaren um 4, Steinzeug, Steinzeug und andere
Gegenwaren um 1, italienische und künftige Gegenstände um 2,
Material u. Ware um 27, Öl und Fetten um 7, Papier
um 1, Gold um 4, Kohlen um 4, Eisen u. um 4, Tier-
und tierisches Prostern um 5, Brot und Brotwaren um 4,
Gefüllte und gefüllte Baumwolle und Baumwollwaren
um 8, Stoffe u. um 10, Seide und Seidenwaren um 14,
Wolle und Wollewaren um 10, Gewebe um 5, Glas und
Glasteile um 3, Gläser und Gläser um 6, Holz u. um 2,
Sapfen um 2, Instrumente, Besteck u. um 3, Brot und Brot-
waren um 14, Papier um 2, Brot um 2, Fett und Fett-
waren um 15. Zeitl. Markt.

Die Spielergesellschaft hatte 1896 einen Wert von 39, im
Dezember einen solchen von nahezu 8 Mill. Mark.

Die christlichen Bergarbeiter Deutschlands

waren gestern in ihrer Delegiertenversammlung zu
Bochum einstimmig folgenden Besluß gefaßt: Der
Delegiertenstag stellt als Ziel der Entwicklung der
Lohnverhältnisse die Errichtung eines Familienlohnes
hin, d. r. daß vom Löhne eine normale Familie von
sechs Personen sicheren Arbeits- und Standesverhältnissen
entsprechend unterhalte und durch einen Sparpionier
für eventuelle Unglücksfälle und für das Alter sich
eine Besserung ihrer Lage sichern kann. Zu diesem
Zweck verlangt der Delegiertenstag 1) eine zeitige
Steigerung der Löhne bei steigender Konjunktur, und
zwar bei dominanter besondere günstiger Geschäftslage
auch eine augenblicklich merkliche Aufhebung der
Löhne; 2) als geeignete Organe zur Regelung der Lohn-
verhältnisse Kommissionen, die sich zusammensetzen
aus Vertretern der Organisationen der Arbeitgeber und
der Arbeiter; 3) Bekanntmachung der Kommission
nicht nur für ganze Bezirke zusammen, sondern auch
für die einzelnen Werke. — Ferner wurde beschlossen,
eine Kommission zur Prüfung der Frage einzurichten,
ob angeblich der Vereinigungsbegründung ein engerer Zu-
ammenhang sämtlicher christlicher deutscher Berg-

arbeitern besteht.

Man bemerkt hier nicht genügend Inhalt, jenes fast un-
willkürliche Ausdrücken einer Kraft, die sich selbst nicht kennt.
Schlimm, daß eine wärmere und weite verbreitete

Bereitung des Genius angetroffen als in Boston. Ich
könnte viele Häuser anführen, die wahre Kapellen literarischer
Biedt sind. Unter ihnen keine ist besonders eines; seine Reiter gehen nach dem Charlesklause hinaus. Eine
bejahte Dame, die Witwe eines Verlegers, bewohnt es.
Ihr Heim ist eines der bedeutendsten Häuser, die ich je
gesehen habe. Ich sah dort ein Porträt des jungen Dickens.
Das Bild, auf dem lange, langes Haar ein fast weißlich
zu nennendes Gesicht umrahmt, bildet ein Gegenstück zu
dem wunderbaren von Delacroix gemalten Kopf unserer
Große Sand, dessen weißliche Augen im Gemach des
alten Balz funkelten. Auch Dicke und Manuskripte des
großen Schriftstellers gibt es hier zu sehen. Die Herrin
des Hauses schüttet mir den armen Dickens, wie er in
dem selben Zimmer, trotz seiner Erfahrung vom Leben
und vom angestrengten Arbeit, lächelnd Anreden er-
zählte. — Diese Person, dieser literarische Kult, erregt
und röhrt mich. Ich erkläre darin eine geschworene
Freundin der Freunde. Ragen die Amerikaner noch so
viele Schriften haben. Die Unzugänglichkeit der alten Nachrede
und der Schriftsteller ist ihnen fremd.

Im vorigen Oogenen zu diesen Beobachtungen und
Befürchtungen erster Ordnung steht der Teil von Bour-
ges Berichten, in dem der Romanier neben dem
Praudeter zu Tage kommt. Romantisch die Schilderungen
aus dem seit der Slavenemancipation in einer gewissen
Art verfallenen Süden, aus Florida und Georgia, ent-
halten eine Fülle von Einzelheiten, die sich wie Anhänger
zu einem Kapitel annehmen, gelegentlich auch zu
einem Kapitel, an dem Ranghaufen mitgedeckt hat.
Da ist eine wilde Szene, in der Bourges die Bekanntschaft
eines Übersten Scott macht, eines der prächtigsten, die
wir seit langer Zeit gesehen haben. Bourges erzählt:

Heute, wo ich fern von jenen heilen Almen des Ge-
innerungen niederschreibe, kann ich es selbst kaum glauben,

arbeiter herbeizuführen sei, ferner die Staatsregierung zu bitten, den Paragraphen 8 des preußischen Vereinigungsgegesetzes abzubündeln, und endlich die gezielte Freilegung einer achtstündigen Maximalarbeitsdauer einschließlich der Ein- und Ausfahrt und bei schwieriger, gesundheitsschädlicher oder gefährlicher Arbeit eine Arbeitsdauer von 7 bis 6 Stunden anzustreben.

Auch Dr. Bärter Naumann musste sich natürlich an der Debatte beteiligen. Er empfahl den Anschluss des Gewerkschaftschristlichen Bergarbeiter an die bestehenden Gewerkschaften, wenigstens aber, unter Wahrung seiner Selbständigkeit, Annäherung in der Richtung, daß die eingehenden Punkte und die gemeinsamen Ziele durch eine beiderseitige Kommission festgestellt würden. Der Vorsitzende Brust trat aber Hrn. Naumann entgegen. Darauf wurde der Delegiertenrat geschlossen.

Was die Herren Professoren Wagner und Höhe, Landgerichtsrat Klemann und Bärter Naumann anlangt, so wird in der nichtdemokratischen Presse allgemein bestritten, daß irgend ein zwingender Grund für die Teilnahme der Herren am Kongreß vorliegen habe und ebenso wird ihre agitatorische Redeweise mit Recht getadelt. So schreibt z. B. unseres Erachtens ganz zutreffend die „Nördl. Zeit.“:

Professor Adolf Wagner wird jedenfalls das eine zugeben müssen, daß ihm die sozialistischen Verhältnisse des rheinisch-westfälischen Bergbaus, die wirklich grausam waren, die ihm allein durch den Regel der Arbeiterkampf beigebrachten Einschränkungen, die Unterhaltung der Arbeiter, ihre Wohn- und Lebensbedürfnisse völlig unkenntlich sind, und daß ihm alle sozialistischen Grundlagen wahr, die sie zu einem unbeständigen Kriege bereitstellen. Er müßte sich sagen, wenn er anders ist der Verantwortung für die Tragweite seiner öffentlichen Reden bewußt ist, daß in einem solchen Konzert und in einem solchen Gottesdienst der öffentliche Redekörper der Frage der Verteilung von Unternehmungen und Arbeitshöfen den alabamischen Charakter völlig verliert, daß sie vielmehr hier an die Handlungswelt eines Rennens erinnert, der an einem festen Punkt mit der brennenden Börse arbeitet.

Das Unternehmen ist um so gefährlicher, weil Professor Wagner berührter Hochschullehrer und reichlicher Staatsbeamter und als solcher verständigt ist, die Erziehung des Friedens zwischen den verschiedenen Volksklassen zu fördern und so nicht zu führen. Im Vortragssaal mag Dr. Wagner lehren was er an seinem geistigen Tafel steht als Wahlrecht erfordert zu haben; er mag auch davon durchdringen sein, daß seine Theorie, sonst sie richtig sein mögen, von leicht auf einen kleinen Schritt und seinem gelehrten Schriften aus im praktischen Leben Bahn brechen und Geltung verschaffen werden; aber auf Grund solcher Theorien in brennende Tagesschriften, deren Umfang und Bedeutung er von seiner Gelehrtheit in Berlin aus zu übersehen völlig sicher konnte ist, durch eiszeitig und gefährlich gelöst nicht gerade wahrgenommen und dann zu bedauern ist, daß es ein Vorgehen, das sich der Staatsbeamte in ihm unmöglich machen sollte.

Und dieselbe Wirkung müssen wir wie an den Berliner Professoren so an den braunschweigischen Landgerichtsrat Klemann zu erkennen bekommen. Die Idee des Herrn Klemann scheint ja auf dem Kongreß im wesentlichen ins Wasser gefallen zu sein, der wohlwollende Theoretiker sieht eine andere Sprache geredet zu haben, als unter Berücksichtigung des Sachverhalts der Staat und mit dem Schädel und auch nichts gerechtfertigtes Angriff gegen den Herrn v. Stumm, der ebenso gemeinsam wie wir, die Sozialdemokraten, können wir nicht mit Stichworten übergeben. Ich kann jetzt seit zwei Jahren zusammen allein an der Spitze eines gewaltigen industriellen Unternehmens, das Deutschland ja auf Ehre gereicht und vielen Tausenden von Arbeitern und ihren Familien ein sozialistisches und gutes Leben sichert. Auf diesen Werken ist außerordentlich viel für das Wohlbeleben aller Angestellten geschehen: was basis geblieben ist, reicht ebenfalls dem freien Einschlaf und der eigenen Erholung des Arbeiters v. Stumm keinen Abgang. Was wir an seinem System ausfindig machen oder an Allgemeingültigkeit und Übertragbarkeit zu bestimmen haben, haben wir oft längst. Aber eine wichtige Thatseite bleibt dabei: Jahr aus Jahr ein hoher zahlreicher Stoff wird produziert, teils gewerkschaftliche Sozialreformer, Sozietäte und Sozietäten, gewerkschaftliche Agitatoren und Sozialdemokraten das Sicht ihrer Weltgeschäftsgegenden über dieser Arbeiterschaften lassen, sie haben dort geprägt, gelehrt und gehetet niemals ist es aber auch nur einem einzigen von ihnen gelungen, auch nur einen Augenblick die Arbeiterschaft gegen ihren Arbeitgeber in Gegenzug zu bringen. Die Arbeiterschaft weiß und vertraut, daß der Herr v. Stumm sie nicht im Stiche läßt, und er hat in schlechten Zeiten dafür wiederholt ein hell leuchtendes Beispiel gegeben; die Arbeiterschaft weiß, daß ihr und des Herrn v. Stumm Interessen eng verknüpft sind und hand in Hand gehen; sie ist aber auch Zug genug gewesen, trotz aller der schönen und blendenden Versprechungen des Herrn Sozialreformersmannslicher Ordnung, einzutreten und daran festzuhalten, daß keiner dieser Männer jemals das Wort in die That setzt, um sie anzugreifen, daß keiner dem Arbeiterschaft jemals die Butter zum Brode liefern wird. So hat dies Freude und ein gutes Verhältnis mit den braunschweigischen Arbeitern gekräftigt, und zwar in gleicher Weise den Arbeitern v. Stumm, wie ihnen Arbeitern zur Ehre gerichtet. Wir sehen in vielen politischen Fragen auf unserer Seite, aber die patriotische, sozialpolitische und sozialistische Arbeiterschaften überlassen bleiben muss, die Kandidatenfragen zu lösen, war immer und ist auch heute unsere Überzeugung. Die freisinnigen Wähler auch nun mehr Wahlrecht wünschen nicht mit theoretischen Arbeiterschaften der verfeindeten Partei und von sozialistischen Sozialreformern in einem Mietzusammen-

kommen. Dr. Klemann in Braunschweig aber, dem die Verhältnisse auf den braunschweigischen Wahlen böhmisches Dorfer sind, sollte wirklich der letzte sein, der es wagen könnte, christliche Arbeiter Rheinlands und Westfalens gegen die gemeinschaftliche Tätigkeit eines weiblichen und wahrwürdigen Arbeitgebers einzunehmen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 3. Februar. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Georg und die Prinzessin Mathilde werden heute abend einer Einladung des Offizierscorps des 1. Feldartillerieregiments Nr. 12, à la suite dessen Se. Königl. Hoheit im Vorjahr anlässlich des 50-jährigen Militärtublaums gestellt worden ist, zu einer Ballfeierlichkeit in dem Offizierskasino Folge leisten. In der Begleitung Ihrer Königl. Hoheiten werden sich befinden die Hofdamen Gräfin Bismarck und Freiin v. Götzner sowie der Hofmarschall Raumherz v. Haugk, der persönliche Adjutant Graf Waldberg in Königgrätz und der Kammerjunker v. Schönberg-Thannhausen.

Dresden, 3. Februar. Bei Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin Johanna Georg findet heute nachmittag um 4 Uhr im Palais Parthestraße eine höhere Tafel statt, zu welcher die nachgekommenen Herren mit Einladungen begeben worden sind: Ihre Exzellenzen der Königl. Bayerische Gesandte z. Fr. v. Riethammer und der Generaladjutant Generalleutnant v. Treitschke, der Oberhofmarschall v. Walotzky, der Generaldirektor der Königl. musikalischen Kapelle und des Hoftheaters Graf Seebach, die Ministerialdirektoren Geh. Räte v. Charpentier und Jahn, der Ministerialrat im Königl. Handelsministerium Geh. Rat v. Baumann, der Generalmajor Graf Bismarck v. Edstädt, die Kammerherren Fr. v. Burg und Fr. v. Ains, geb. Kriegsrat Ruth, der Kommandeur des Garderegiments Major Fr. Oppen v. Hohenberg, Amtshauptmann geh. Regierungsrat Dr. Schmidt, Oberstabsarzt Dr. Selle, Hauptleute Strauß, v. Schönberg (Brigadeadjutant) und Fleischinger, Rittergutsbesitzer Hofmann auf Sack und Premierleutenant Heger, Regimentsadjutant.

Deutsches Reich.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser sind aus Kiel wieder in Berlin eingetroffen.

Während, wie schon gestern mitgeteilt worden ist, fast alle Einnahmen des Reiches für das laufende Jahr überschüsse gegen das Vorjahr aufweisen, hat die Börsesteuer einen beträchtlichen Rückgang ihrer Einnahmen zu verzeichnen. So hat in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres 6,4 Mill. weniger erbracht, als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Gegenüber dem Etatanschluß wird sich der Überschuss nicht so ungünstig gestalten, obwohl in den Etat für 1896/97 die Börsesteuer mit einer um fast 5 Mill. höheren Summe eingestellt wurde, als in den für 1895/96. Der Etatanschluß für 1896/97 beträgt 31,6 Mill. Der wirkliche Jahresüberschuss liegt nach den bisherigen Eingängen auf 27,5 Mill. geschah werden. Das Meiste am Ende des Etatjahrs wird sich dennoch auf eine 4 Mill. belaufen. Die Börsesteuer gehört zu den Einnahmen des Reiches, welche den Einzelstaaten überwiesen werden. Die Mehrerlöse bei den Zollern und der Braunkohlenverbrauchsabgabe werden davor wiederum weit mehr als ausgeglichen.

Dr. Ritter und seine Freunde haben an den Ab. Richter auf dessen geheimen mitgeteilte Ablage hin nochmal folgendes Schreiben gerichtet: Aus Ihrer Antwort vom 31. Januar auf unser Schreiben vom 30. Januar erscheint mir zu unserem Bedauern, daß Sie nicht nur abgeneigt sind, auf der von uns vorgeschlagenen Grundlage eine Verständigung für die nächsten Wahlen herzustellen, sondern überhaupt ablehnen, schon jetzt in einer Erörterung über ein gemeinsames Vorgehen bei den Wahlen einzutreten. Wir sind bei unserem Vorschlag von der Aufzähnung ausgegangen, daß, um eine allgemeine lebhafte liberale Wahlbereitung einzuleiten, so früh wie irgend möglich die Wahlen gegeben werden müssen, daß alle entstehenden liberalen Elemente der Bevölkerung geschlossen in den Wahlkampf gehen, und daß eine gegenwärtige Belämmung vermieden wird. Wir fürchten, daß infolge der Ablehnung in einer Reihe von Wahlkreisen Konflikte ausbrechen werden, deren Resultat der Verlust dieser Wahlkreise für beide freiwilligen Richtungen sein wird. Es liegt ferner auf der Hand, daß solche Konflikte auch weit über die einzelnen Wahlkreise, in denen sie ausgekehrt werden, hinaus das Zusammenschließen der liberalen Elemente des Wahlkreises einleiten. Den „lebhaben und freien“ Entwicklungen der Wählerschaften“ wäre durch eine „Umsetzung“ der Einigung ein unvorstellbarer Zwang nicht entgehen. Daß es der politischen Einsicht der Wählerparteien überlassen bleibe, die Kandidatenfragen zu lösen, war immer und ist auch heute unsere Überzeugung. Die freisinnigen Wähler auch nun mehr Wahlrecht wünschen werden nunmehr selbstständig vor-

gehen müssen, um den Zusammenschluß aller der Reaktion feindlichen Kräfte ihrerseits in den einzelnen Wahlkreisen herbeizuführen. Unsere Argumente aber wäre ein großer Teil der freisinnigen Bevölkerung darüber gewesen, wenn die Verteilungen, entsprechend zahlreichen Ausgebungen der öffentlichen Meinung, sich gemeinsam für die Notwendigkeit eines derartigen Vorgehens ausgesprochen hätten. Sollte der Centralausklang der freisinnigen Volkspartei im Verlaufe der Wahlperiode die Annahme des Wahlterminkonsenses“ eine „Ermächtigung“ zu Verhandlungen über eine „Kooperation in den dazu geeigneten Landesteilen“ erhalten, wie das am Schlusse Ihres Antrittsreden für „nicht ausgeschlossen“ erklärt wird, sobleiben wir zur Erörterung solcher Vorschläge bereit.

Heute und Flamm für die von den Herren Ritter und Genossen unter der Präsidentschaft des „Berliner Tageblatts“, der „Vossischen Zeitung“ und der „Frankfurter Zeitung“ eingeleitete Aktion zum Zusammenschluß aller Liberalen zu einer „großen“ Partei ist natürlich die seit einiger Zeit schon mit einem Jupe im freisinnigen Lager stehende „National-Zeitung“.

An sie wendet sich heute die „Allgemeine Zeitung“ mit folgenden Bedenken: Die „National-Zeitung“ führt fort, aus dem an sich richtigen Gedanken heraus, daß das deutsche politische Leben Gefahr läuft, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschiedenartig zu befehligen und zur Errichtung eines stärkeren Einflusses des Liberalismus zusammen zu ziehen.“ Wie sie sich das eigentlich vorstellt, ist nicht recht ersichtlich, denn sie mag sehr wohl für die Berliner Börsesteuer Gefahr laufen, sich bis ins Kleinste hinein zu zerreißen, an „alle Liberalen“ die Aufforderung ergehen zu lassen, die bestehenden Fraktionen verschied

man auch in Frankreich immer wieder behauptet, die Republik sei der Feind, ist man dort doch der Ansicht, daß Frankreich ein böses Spiel treibe, wenn es neben der Republik auch Deutschland als Freund gelten läßt, in beiderlicher und gebotener Belebung der eigenen Interessen. Vertheidigung mit dem Deutschen Reiche sucht und sich nicht dazu verstellen will, die nachbarlichen Höflichkeitspflichten lediglich zur Schöhnung der französischen Schadensfreude zu verstellen. (König. Ztg.)

Über ein französisch-russisches Geschäft am Golf von Aden gehen der Münchener „Allg. Ztg.“ aus Paris nachfolgende Mitteilungen w: Wir wissen nicht, ob Hr. Denoix befugt hat, dem Grafen Rumanius gegenüber die Forderungen Frankreichs „laut und eindeutig genug“ zur Geltung zu bringen. Die diplomatische und publizistische Aufgabe Chaudordys ist ja mit Wichtigkeiten des Todes, von jener Note ist, da er anlässlich der Belästigung Chateaubrun an die europäischen Mächte gerichtet, bis auf seine jüngsten deutschprecherischen Befehle. Was wir aber ganz bestimmt wissen, das ist, daß Graf Rumanius bei seiner gestrigen Abreise von hier mehr minnahm, als er hier ausgegeben hat. Bei seiner Rückkehr lag ihm nichts fern, als im Sinn Chaudordys darüber darum zu sein, daß das französisch-russische Unternehmen Russland vor einem jähren Überfall Deutschlands fürchte. Der wesentliche Zweck seiner Unterredungen mit Hrn. Hanotaux ging vielleicht dahin, für das künftige Vorgehen Russlands im Orient, beziehungsweise gegenüber England, den Punkt festzulegen, wo Frankreich, in der Überzeugung, seinem eigenen Vorzeile zu dienen, sich am leichtesten zu operativer Wirkung mit Russland bereit finden konnte. Und die ganze, von langer Hand vorbereitete russische Aktion im Orient wird mit einem Schlag für alle Welt hell beleuchtet sein, wenn in weitere Kreise die Kunde dringt, daß Frankreich in der That im Begriffe steht, an Russland einen Hafensplatz am Roten Meer abzutreten. Es handelt sich um einen Punkt auf dem Gebiete, wo Frankreich gegen italienischen und englischen Weltbewerb Siegessiege geblieben ist. Oder heute besitzt als Côte Francaise des Somalis et dependentem. Die sämtlichen Rückenpunkte dieses nach französischen Angaben 120.000 qkm umfassenden Gebietes sind nach dem englisch-französischen Abkommen vom 2. Februar 1888 spätägyptischer Seite Frankreichs; die französische Interessenpartei reicht über die Somalis und Afar-Länder bis an den Fuß der abessinischen Berge. Die Bedeutung des in Rede stehenden, wohl leicht zu erledigenden Handels muss aber einem jeden einleuchten, der abgesehen von der Mission Leontjew, sich erinnert, daß am 11. Januar 1888 König der Könige Akschun, der freie Sokal, mit 175 Mann und 6 Pferden in Sagallo, einem der wichtigsten Punkte des dortigen, von Frankreich vier Jahre vorher besetzten Gebietes gelandet war. Nehmen wir aber an — und wir haben Grund, dies zu thun —, daß Graf Rumanius mit Hrn. Hanotaux u. a. von Sagallo ausprochen habe, so eröffnet sich nicht bloß eine Aussicht auf Festigung der Russen am Golfe von Aden, sondern auch auf eine unmittelbare Verbindung derselben durch das Hinterland mit Afrika Venetië. Eine solche würde dem bereits im Gange befindlichen diplomatischen Verkehr zwischen dem Jaren und dem Könige ja auch durchaus entsprechen. Zu dieser Mitteilung bemerkt die „Kat. Ztg.“: Sagallo liegt südwestlich von Obock am Golfe von Tadjura, zu dem der Golf von Aden nach Westen hin verzweigt. Da die Engländer im Zeitaufgang sich festgesetzt haben, werden die französisch-russischen Interessenparteien und die englische westlich nahe aneinanderliegenden; Seila liegt südlich von Obock, südöstlich von Sagallo. Bei der Bezeichnung dieses Punktes läuft es den Russen auch darauf an, an den Engländern so befindet wichtige Straße nach Indien eine Station zu erlangen. Von der italienischen Kolonie Ceatra sind Obock und Sagallo etwa 3½ Breitengrad entfernt; immerhin zeigt sich nunmehr, wie notwendig es für die Italiener war, auf das abessinische Abenteuer im großen Stile zu verzichten, weil anderthalb ihre Interessen mittelbar auch mit den russischen hätten solidieren können, während nunmehr die Engländer auf ihre eigenen Kräfte angewiesen sein werden.

Die Geographische Gesellschaft bereitet für Mittwoch, den 10. März, hierherkommen wird, einen feierlichen Empfang vor. — Der Bericht über die fortgesetzte Verhandlung der Ruderbootenfrage in der letzten Sitzung der Deputiertenkammer zeigt wiederum eine Niederlage des Kabinetts Moline auf, deren Tragweite jetzt noch nicht übersehen werden kann. Weil und nachdem Chauvel brachte Anträge ein, wonach den Ruderbooten, den Ruderbooten und den Ruderbooten unterstellt seien soll, ausländische Arbeiter zu beschäftigen. Die beiden Anträge wurden abgelehnt, nachdem Ministerpräsident Moline erklärte, daß Frankreich in dieser Richtung durch internationale Verehrte gebunden sei. Habert bestimmt eine von ihm eingereichte Antrag, nach welchem die Prämiens nur jenen Industriellen zu teil werden sollen, von deren Arbeitern wenigstens drei Viertel Franzosen sind. Moline und Grauz

wiesen auf die Unabführbarkeit dieses Antrages hin; gleichwohl beschloß das Haus mit 221 gegen 219 Stimmen, den Antrag in Erwägung zu ziehen. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Schweiz.

Zürich. Der Kantonsrat beschloß nach langer Beratung mit 120 gegen 22 Stimmen, Frauen zur Ausübung der Abstimmung zuzulassen; Cheftouren bedurften der Zustimmung ihrer Gemeinden.

Bern. Dem Bernerhafe noch wird der Bundesrat bei den beteiligten Staaten eine Revision der Lateinischen Münzunion zum Zwecke der Vereinigung der Silberschmelzen anregen.

Dänemark, Luxemburg sowie Schweden und Norwegen haben ihrem Beirat zur Berner Übereinkunft, betreffend zollpolitische Einrichtung der Eisenbahnen, vorenthalten, da er anlässlich der Belästigung Chateaubrun an die europäischen Mächte gerichtet, bis auf

seine jüngsten deutschprecherischen Befehle. Was wir aber ganz bestimmt wissen, das ist, daß Graf Rumanius bei seiner gestrigen Abreise von hier mehr minnahm, als er hier ausgegeben hat. Bei seiner Rückkehr lag ihm nichts fern, als im Sinn Chaudordys darüber darum zu sein, daß das französisch-russische Unternehmen Russland vor einem jähren Überfall Deutschlands fürchte. Der wesentliche Zweck seiner Unterredungen mit Hrn. Hanotaux ging vielleicht dahin, für das künftige Vorgehen Russlands im Orient, beziehungsweise gegenüber England, den Punkt festzulegen, wo Frankreich, in der Überzeugung, seinem eigenen Vorzeile zu dienen, sich am leichtesten zu operativer Wirkung mit Russland bereit finden konnte. Und die ganze, von langer Hand vorbereitete russische Aktion im Orient wird mit einem Schlag für alle Welt hell beleuchtet sein, wenn in weitere Kreise die Kunde dringt, daß Frankreich in der That im Begriffe steht, an Russland einen Hafensplatz am Roten Meer abzutreten. Es handelt sich um einen Punkt auf dem Gebiete, wo Frankreich gegen italienischen und englischen Weltbewerb Siegessiege geblieben ist. Oder heute besitzt als Côte Francaise des Somalis et dependentem. Die sämtlichen Rückenpunkte dieses nach französischen Angaben 120.000 qkm umfassenden Gebietes sind nach dem englisch-französischen Abkommen vom 2. Februar 1888 spätägyptischer Seite Frankreichs; die französische Interessenpartei reicht über die Somalis und Afar-Länder bis an den Fuß der abessinischen Berge. Die Bedeutung des in Rede stehenden, wohl leicht zu erledigenden Handels muss aber einem jeden einleuchten, der abgesehen von der Mission Leontjew, sich erinnert, daß am 11. Januar 1888 König der Könige Akschun, der freie Sokal, mit 175 Mann und 6 Pferden in Sagallo, einem der wichtigsten Punkte des dortigen, von Frankreich vier Jahre vorher besetzten Gebietes gelandet war. Nehmen wir aber an — und wir haben Grund, dies zu thun —, daß Graf Rumanius mit Hrn. Hanotaux u. a. von Sagallo ausprochen habe, so eröffnet sich nicht bloß eine Aussicht auf Festigung der Russen am Golfe von Tadjura, zu dem der Golf von Aden nach Westen hin verzweigt. Da die Engländer im Zeitaufgang sich festgesetzt haben, werden die französisch-russischen Interessenparteien und die englische westlich nahe aneinanderliegenden; Seila liegt südlich von Obock, südöstlich von Sagallo. Bei der Bezeichnung dieses Punktes läuft es den Russen auch darauf an, an den Engländern so befindet wichtige Straße nach Indien eine Station zu erlangen. Von der italienischen Kolonie Ceatra sind Obock und Sagallo etwa 3½ Breitengrad entfernt; immerhin zeigt sich nunmehr, wie notwendig es für die Italiener war, auf das abessinische Abenteuer im großen Stile zu verzichten, weil anderthalb ihre Interessen mittelbar auch mit den russischen hätten solidieren können, während nunmehr die Engländer auf ihre eigenen Kräfte angewiesen sein werden.

Die Geographische Gesellschaft bereitet für Mittwoch, den 10. März, hierherkommen wird, einen feierlichen Empfang vor. — Der Bericht über die fortgesetzte Verhandlung der Ruderbootenfrage in der letzten Sitzung der Deputiertenkammer zeigt wiederum eine Niederlage des Kabinetts Moline auf, deren Tragweite jetzt noch nicht übersehen werden kann. Weil und nachdem Chauvel brachte Anträge ein, wonach den Ruderbooten, den Ruderbooten und den Ruderbooten unterstellt seien soll, ausländische Arbeiter zu beschäftigen. Die beiden Anträge wurden abgelehnt, nachdem Ministerpräsident Moline erklärte, daß Frankreich in dieser Richtung durch internationale Verehrte gebunden sei. Habert bestimmt eine von ihm eingereichte Antrag, nach welchem die Prämiens nur jenen Industriellen zu teil werden sollen, von deren Arbeitern wenigstens drei Viertel Franzosen sind. Moline und Grauz

wiesen auf die Unabführbarkeit dieses Antrages hin; gleichwohl beschloß das Haus mit 221 gegen 219 Stimmen, den Antrag in Erwägung zu ziehen. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Italien.

Zürich. Der Kantonsrat beschloß nach langer Beratung mit 120 gegen 22 Stimmen, Frauen zur Ausübung der Abstimmung zuzulassen; Cheftouren bedurften der Zustimmung ihrer Gemeinden.

Bern. Dem Bernerhafe noch wird der Bundesrat bei den beteiligten Staaten eine Revision der Lateinischen Münzunion zum Zwecke der Vereinigung der Silberschmelzen anregen.

Dänemark, Luxemburg sowie Schweden und Norwegen haben ihrem Beirat zur Berner Übereinkunft, betreffend zollpolitische Einrichtung der Eisenbahnen, vorenthalten, da er anlässlich der Belästigung Chateaubrun an die europäischen Mächte gerichtet, bis auf

seine jüngsten deutschprecherischen Befehle. Was wir aber ganz bestimmt wissen, das ist, daß Graf Rumanius bei seiner gestrigen Abreise von hier mehr minnahm, als er hier ausgegeben hat. Bei seiner Rückkehr lag ihm nichts fern, als im Sinn Chaudordys darüber darum zu sein, daß das französisch-russische Unternehmen Russland vor einem jähren Überfall Deutschlands fürchte. Der wesentliche Zweck seiner Unterredungen mit Hrn. Hanotaux ging vielleicht dahin, für das künftige Vorgehen Russlands im Orient, beziehungsweise gegenüber England, den Punkt festzulegen, wo Frankreich, in der Überzeugung, seinem eigenen Vorzeile zu dienen, sich am leichtesten zu operativer Wirkung mit Russland bereit finden konnte. Und die ganze, von langer Hand vorbereitete russische Aktion im Orient wird mit einem Schlag für alle Welt hell beleuchtet sein, wenn in weitere Kreise die Kunde dringt, daß Frankreich in der That im Begriffe steht, an Russland einen Hafensplatz am Roten Meer abzutreten. Es handelt sich um einen Punkt auf dem Gebiete, wo Frankreich gegen italienischen und englischen Weltbewerb Siegessiege geblieben ist. Oder heute besitzt als Côte Francaise des Somalis et dependentem. Die sämtlichen Rückenpunkte dieses nach französischen Angaben 120.000 qkm umfassenden Gebietes sind nach dem englisch-französischen Abkommen vom 2. Februar 1888 spätägyptischer Seite Frankreichs; die französische Interessenpartei reicht über die Somalis und Afar-Länder bis an den Fuß der abessinischen Berge. Die Bedeutung des in Rede stehenden, wohl leicht zu erledigenden Handels muss aber einem jeden einleuchten, der abgesehen von der Mission Leontjew, sich erinnert, daß am 11. Januar 1888 König der Könige Akschun, der freie Sokal, mit 175 Mann und 6 Pferden in Sagallo, einem der wichtigsten Punkte des dortigen, von Frankreich vier Jahre vorher besetzten Gebietes gelandet war. Nehmen wir aber an — und wir haben Grund, dies zu thun —, daß Graf Rumanius mit Hrn. Hanotaux u. a. von Sagallo ausprochen habe, so eröffnet sich nicht bloß eine Aussicht auf Festigung der Russen am Golfe von Tadjura, zu dem der Golf von Aden nach Westen hin verzweigt. Da die Engländer im Zeitaufgang sich festgesetzt haben, werden die französisch-russischen Interessenparteien und die englische westlich nahe aneinanderliegenden; Seila liegt südlich von Obock, südöstlich von Sagallo. Bei der Bezeichnung dieses Punktes läuft es den Russen auch darauf an, an den Engländern so befindet wichtige Straße nach Indien eine Station zu erlangen. Von der italienischen Kolonie Ceatra sind Obock und Sagallo etwa 3½ Breitengrad entfernt; immerhin zeigt sich nunmehr, wie notwendig es für die Italiener war, auf das abessinische Abenteuer im großen Stile zu verzichten, weil anderthalb ihre Interessen mittelbar auch mit den russischen hätten solidieren können, während nunmehr die Engländer auf ihre eigenen Kräfte angewiesen sein werden.

Die Geographische Gesellschaft bereitet für Mittwoch, den 10. März, hierherkommen wird, einen feierlichen Empfang vor. — Der Bericht über die fortgesetzte Verhandlung der Ruderbootenfrage in der letzten Sitzung der Deputiertenkammer zeigt wiederum eine Niederlage des Kabinetts Moline auf, deren Tragweite jetzt noch nicht übersehen werden kann. Weil und nachdem Chauvel brachte Anträge ein, wonach den Ruderbooten, den Ruderbooten und den Ruderbooten unterstellt seien soll, ausländische Arbeiter zu beschäftigen. Die beiden Anträge wurden abgelehnt, nachdem Ministerpräsident Moline erklärte, daß Frankreich in dieser Richtung durch internationale Verehrte gebunden sei. Habert bestimmt eine von ihm eingereichte Antrag, nach welchem die Prämiens nur jenen Industriellen zu teil werden sollen, von deren Arbeitern wenigstens drei Viertel Franzosen sind. Moline und Grauz

wiesen auf die Unabführbarkeit dieses Antrages hin; gleichwohl beschloß das Haus mit 221 gegen 219 Stimmen, den Antrag in Erwägung zu ziehen. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Italien.

Zürich. Der Kantonsrat beschloß nach langer Beratung mit 120 gegen 22 Stimmen, Frauen zur Ausübung der Abstimmung zuzulassen; Cheftouren bedurften der Zustimmung ihrer Gemeinden.

Bern. Dem Bernerhafe noch wird der Bundesrat bei den beteiligten Staaten eine Revision der Lateinischen Münzunion zum Zwecke der Vereinigung der Silberschmelzen anregen.

Dänemark, Luxemburg sowie Schweden und Norwegen haben ihrem Beirat zur Berner Übereinkunft, betreffend zollpolitische Einrichtung der Eisenbahnen, vorenthalten, da er anlässlich der Belästigung Chateaubrun an die europäischen Mächte gerichtet, bis auf

seine jüngsten deutschprecherischen Befehle. Was wir aber ganz bestimmt wissen, das ist, daß Graf Rumanius bei seiner gestrigen Abreise von hier mehr minnahm, als er hier ausgegeben hat. Bei seiner Rückkehr lag ihm nichts fern, als im Sinn Chaudordys darüber darum zu sein, daß das französisch-russische Unternehmen Russland vor einem jähren Überfall Deutschlands fürchte. Der wesentliche Zweck seiner Unterredungen mit Hrn. Hanotaux ging vielleicht dahin, für das künftige Vorgehen Russlands im Orient, beziehungsweise gegenüber England, den Punkt festzulegen, wo Frankreich, in der Überzeugung, seinem eigenen Vorzeile zu dienen, sich am leichtesten zu operativer Wirkung mit Russland bereit finden konnte. Und die ganze, von langer Hand vorbereitete russische Aktion im Orient wird mit einem Schlag für alle Welt hell beleuchtet sein, wenn in weitere Kreise die Kunde dringt, daß Frankreich in der That im Begriffe steht, an Russland einen Hafensplatz am Roten Meer abzutreten. Es handelt sich um einen Punkt auf dem Gebiete, wo Frankreich gegen italienischen und englischen Weltbewerb Siegessiege geblieben ist. Oder heute besitzt als Côte Francaise des Somalis et dependentem. Die sämtlichen Rückenpunkte dieses nach französischen Angaben 120.000 qkm umfassenden Gebietes sind nach dem englisch-französischen Abkommen vom 2. Februar 1888 spätägyptischer Seite Frankreichs; die französische Interessenpartei reicht über die Somalis und Afar-Länder bis an den Fuß der abessinischen Berge. Die Bedeutung des in Rede stehenden, wohl leicht zu erledigenden Handels muss aber einem jeden einleuchten, der abgesehen von der Mission Leontjew, sich erinnert, daß am 11. Januar 1888 König der Könige Akschun, der freie Sokal, mit 175 Mann und 6 Pferden in Sagallo, einem der wichtigsten Punkte des dortigen, von Frankreich vier Jahre vorher besetzten Gebietes gelandet war. Nehmen wir aber an — und wir haben Grund, dies zu thun —, daß Graf Rumanius mit Hrn. Hanotaux u. a. von Sagallo ausprochen habe, so eröffnet sich nicht bloß eine Aussicht auf Festigung der Russen am Golfe von Tadjura, zu dem der Golf von Aden nach Westen hin verzweigt. Da die Engländer im Zeitaufgang sich festgesetzt haben, werden die französisch-russischen Interessenparteien und die englische westlich nahe aneinanderliegenden; Seila liegt südlich von Obock, südöstlich von Sagallo. Bei der Bezeichnung dieses Punktes läuft es den Russen auch darauf an, an den Engländern so befindet wichtige Straße nach Indien eine Station zu erlangen. Von der italienischen Kolonie Ceatra sind Obock und Sagallo etwa 3½ Breitengrad entfernt; immerhin zeigt sich nunmehr, wie notwendig es für die Italiener war, auf das abessinische Abenteuer im großen Stile zu verzichten, weil anderthalb ihre Interessen mittelbar auch mit den russischen hätten solidieren können, während nunmehr die Engländer auf ihre eigenen Kräfte angewiesen sein werden.

Die Geographische Gesellschaft bereitet für Mittwoch, den 10. März, hierherkommen wird, einen feierlichen Empfang vor. — Der Bericht über die fortgesetzte Verhandlung der Ruderbootenfrage in der letzten Sitzung der Deputiertenkammer zeigt wiederum eine Niederlage des Kabinetts Moline auf, deren Tragweite jetzt noch nicht übersehen werden kann. Weil und nachdem Chauvel brachte Anträge ein, wonach den Ruderbooten, den Ruderbooten und den Ruderbooten unterstellt seien soll, ausländische Arbeiter zu beschäftigen. Die beiden Anträge wurden abgelehnt, nachdem Ministerpräsident Moline erklärte, daß Frankreich in dieser Richtung durch internationale Verehrte gebunden sei. Habert bestimmt eine von ihm eingereichte Antrag, nach welchem die Prämiens nur jenen Industriellen zu teil werden sollen, von deren Arbeitern wenigstens drei Viertel Franzosen sind. Moline und Grauz

wiesen auf die Unabführbarkeit dieses Antrages hin; gleichwohl beschloß das Haus mit 221 gegen 219 Stimmen, den Antrag in Erwägung zu ziehen. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Italien.

Zürich. Der Kantonsrat beschloß nach langer Beratung mit 120 gegen 22 Stimmen, Frauen zur Ausübung der Abstimmung zuzulassen; Cheftouren bedurften der Zustimmung ihrer Gemeinden.

Bern. Dem Bernerhafe noch wird der Bundesrat bei den beteiligten Staaten eine Revision der Lateinischen Münzunion zum Zwecke der Vereinigung der Silberschmelzen anregen.

Dänemark, Luxemburg sowie Schweden und Norwegen haben ihrem Beirat zur Berner Übereinkunft, betreffend zollpolitische Einrichtung der Eisenbahnen, vorenthalten, da er anlässlich der Belästigung Chateaubrun an die europäischen Mächte gerichtet, bis auf

seine jüngsten deutschprecherischen Befehle. Was wir aber ganz bestimmt wissen, das ist, daß Graf Rumanius bei seiner gestrigen Abreise von hier mehr minnahm, als er hier ausgegeben hat. Bei seiner Rückkehr lag ihm nichts fern, als im Sinn Chaudordys darüber darum zu sein, daß das französisch-russische Unternehmen Russland vor einem jähren Überfall Deutschlands fürchte. Der wesentliche Zweck seiner Unterredungen mit Hrn. Hanotaux ging vielleicht dahin, für das künftige Vorgehen Russlands im Orient, beziehungsweise gegenüber England, den Punkt festzulegen, wo Frankreich, in der Überzeugung, seinem eigenen Vorzeile zu dienen, sich am leichtesten zu operativer Wirkung mit Russland bereit finden konnte. Und die ganze, von langer Hand vorbereitete russische Aktion im Orient wird mit einem Schlag für alle Welt hell beleuchtet sein, wenn in weitere Kreise die Kunde dringt, daß Frankreich in der That im Begriffe steht, an Russland einen Hafensplatz am Roten Meer abzutreten. Es handelt sich um einen Punkt auf dem Gebiete, wo Frankreich gegen italienischen und englischen Weltbewerb Siegessiege geblieben ist. Oder heute besitzt als Côte Francaise des Somalis et dependentem. Die sämtlichen Rückenpunkte dieses nach französischen Angaben 120.000 qkm umfassenden Gebietes sind nach dem englisch-französischen Abkommen vom 2. Februar 1888 spätägyptischer Seite Frankreichs; die französische Interessenpartei reicht über die Somalis und Afar-Länder bis an den Fuß der abessinischen Berge. Die Bedeutung des in Rede stehenden, wohl leicht zu erledigenden Handels muss aber einem jeden einleuchten, der abgesehen von der Mission Leontjew, sich erinnert, daß am 11. Januar 1888 König der Könige Akschun, der freie Sokal, mit 175 Mann und 6 Pferden in Sagallo, einem der wichtigsten Punkte des dortigen, von Frankreich vier Jahre vorher besetzten Gebietes gelandet war. Nehmen wir aber an — und wir haben Grund, dies zu thun —, daß Graf Rumanius mit Hrn. Hanotaux u. a. von Sagallo ausprochen habe, so eröffnet sich nicht bloß eine Aussicht auf Festigung der Russen am Golfe von Tadjura, zu dem der Golf von Aden nach Westen hin verzweigt. Da die Engländer im Zeitaufgang sich festgesetzt haben, werden die französisch-russischen Interessenparteien und die englische westlich nahe aneinanderliegenden; Seila liegt südlich von Obock, südöstlich von Sagallo. Bei der Bezeichnung dieses Punktes läuft es den Russen auch darauf an, an den Engländern so befindet wichtige Straße nach Indien eine Station zu erlangen. Von der italienischen Kolonie Ceatra sind Obock und Sagallo etwa 3½ Breitengrad entfernt; immerhin zeigt sich nunmehr, wie notwendig es für die Italiener war, auf das abessinische Abenteuer im großen Stile zu verzichten, weil anderthalb ihre Interessen mittelbar auch mit den russischen hätten solidieren können, während nunmehr die Engländer auf ihre eigenen Kräfte angewiesen sein werden.

Die Geographische Gesellschaft bereitet für Mittwoch, den 10. März, hierherkommen wird, einen feierlichen Empfang vor. — Der Bericht über die fortgesetzte Verhandlung der Ruderbootenfrage in der letzten Sitzung der Deputiertenkammer zeigt wiederum eine Niederlage des Kabinetts Moline auf, deren Tragweite jetzt noch nicht übersehen werden kann. Weil und nachdem Chauvel brachte Anträge ein, wonach den Ruderbooten, den Ruderbooten und den Ruderbooten unterstellt seien soll, ausländische Arbeiter zu beschäftigen. Die beiden Anträge wurden abgelehnt, nachdem Ministerpräsident Moline erklärte, daß Frankreich in dieser Richtung durch internationale Verehrte gebunden sei. Habert bestimmt eine von ihm eingereichte Antrag, nach welchem die Prämiens nur jenen Industriellen zu teil werden sollen, von deren Arbeitern wenigstens drei Viertel Franzosen sind. Moline und Grauz

Bayerisch-Sächsischer Güterverkehr, Tarifheit 2.

Mit Gültigkeit vom 10. Februar dieses Jahres ab kommt für die Verleihung von Hammerblöcken, eisenhaltigen Konserven-, Eisen-, Fäden-, Schrauben-, Walzen- und Frischfaser-Schlägen zum Hochohnebetriebe, sowie von Schweißleimabdrücken bei Aufgabe zu Wagenladungen von mindestens 10.000 kg und Berechnung der Bracht für das Ladegewicht der verminderten Wagen im Betrage von 5 Grm nach Zusatz ein Ladungswertzuschlag von 0,43 Mark für 100 kg zur Anwendung.

Dresden, den 31. Januar 1897.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatsseisenbahnen.
Gesetz 187 D L. Hoffmann. 894

Dresdner Architekten-Verein.

Nach den in der Jahreshauptversammlung erfolgten Ergänzungswahlen besteht der Vorstand für 1897 aus folgenden Herren:

- Architect **O. Haenel**, Vorsitzender.
- **H. Thüme**, stellv. Vorsitzender.
- **B. Seitler**, Schriftführer.
- **E. Treitschke**, stellv. Schrift.
- **R. Krafft**, Kassirer.
- **C. Fischbach**
- **H. Nitschhahn** Bibliothekar.

O. Haenel. B. Seitler.

Uebersicht

der

Sächsischen Bank zu Dresden

am 31. Januar 1897.

Activa.	M. 26 018 889. — PE.
Coursefähiges Deutsches Geld.	546 000. —
Reichskassenscheine.	3 320 300. —
Noten anderer Deutscher Banken.	657 330. —
Sonstige Kassen-Bestände.	68 801 087. —
Wechsel-Bestände.	3 764 205. —
Lombard-Bestände.	2 210 528. —
Effekten-Bestände.	14 783 252. —
Debitoren und sonstige Activa.	15 941 690. —
	576 941. —
Passiva.	M. 20 000 000. — PE.
Eingehaltes Aktienkapital.	4 698 114. —
Reservefonds.	45 503 000. —
Banknoten im Umlauf.	14 783 252. —
Täglich fällige Verbindlichkeiten.	15 941 690. —
A Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten.	576 941. —

900

Die Direction.

Wohlthätigkeits-Bazar

zum Besten des

Maria-Anna-Kinder-Hospitaless

896

Sächsischen Krüppelheimes

in der städtischen Ausstellungshalle am 7. und 8. Februar ununterbrochen von Mittags 12 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Nachstehende Herren bez. Firmen haben den Verkauf von Eintrittskarten zu 1 M. für 2 Tage gültig, und zu 50 Pf. für 1 Tag gültig, sowie von Zusätzen der mit dem Bazar verbundenen Unterstände übernommen.

Bassenge & Fritzsche, Galeriestraße 18. — **Otto Biehoff**, Bismarckplatz 16 u. Uhlandstraße 17. — **Brühl & Guttentag**, Prager Straße 20. — **Carola-Apotheke**, Stieglitzer Straße 11. — **Dresdner Bank**, Blücherstraße 8. — **Dresdner Bank**, Brüderstraße, Prager Straße 39, Europäischer Hof. — **Günther & Rudolph**, Seestraße 4. — **Julius Herrmann**, Elberfeld 24. — **Hirsch & Co.**, Prager Straße 8. — **C. Hofstädter**, Raupnauer Straße 77. — **F. Bernh. Lange**, Almühlenstraße 11/12. — **H. G. Löder**, Seestraße 4. — **Heinrich Mau**, Seestraße. — **Menz, Blochmann & Co.**, Prager Straße 2. — **Herrn. Mühlberg**, Weidnerstraße 32. — **J. Olivier**, Prager Straße 5. — **F. Pötschner**, Brauer Nachf., Hauptstraße. — **Eduard Rockachs Nachfolger**, Schloßstraße 8. — **Paul Hennig** vorm. Ed. Schippach, Tiefengasse 1. — **A. L. Schumann**, Almühlenstraße 16. — **Georg Strebel**, Tiefengasse 19. — **Gebr. Stremann**, Johannestraße 22. — **Gebr. Wangemann**, Friedrichsallee 2. — **L. Wolf** mit sämtlichen Geschäftsräumen, Tiefengasse 12.

Autographen-Auction in Leipzig.

Soeben erschien der Katalog der 2. Abtheilung der **W. Kunzel'schen Autographen-Sammlung**, enthaltend:

- 1) **Bildende Künstler.** — 2) **Musiker.** — 3) **Schauspieler.**

Versteigerung am 1. März und folgende Tage.

Wir bitten, den Katalog bei Bedarf zu verlangen und halten uns zur Übernahme von Aufträgen bestens empfohlen.

906

List & Francke, Buchhändler in Leipzig.

Betten und Wäsche-Ausstattungen

Müller & C. W. Schiel

Königl. Hof,

Prager Straße.

Voigts Möbel-Fabrik, 13 Neumarkt 13,

empfiehlt ihre Fabrikate unter Garantie zu Fabrikpreisen.

907

Telephon 1833.

Restaurant- und Hotel-Einrichtungen.

Für die Reklamation verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden.

Masken-

und

Theater-Garderobe.

Alteste und anerkannt ge-
diegenstes Geschäft dieser

Max Jacobi Nachf.

E. Müller & Co.

Dresden-Alstadt

26 Galerie-Strasse 26.

Fernsprecher 389, I.

904

Grösste Auswahl. Solide Preise.
Kostüm-Verzeichnisse
gratis und franko.

Gewerbehaus.

Morgen Donnerstag, den 4. Februar:

Novitäten-Konzert

vom Kgl. Musikdirektor **A. Trenkler** mit seiner aus 52 Mitgliedern bestehenden Gewerbehause-Kapelle.

Einlass 7 Uhr. Aufgang 7½ Uhr. Eintritt 75 Pf.

Vorverkaufskarten 5 Stück 2 Mark an der Kasse, sowie einzelne Karten à 50 Pf. in den bekannten Verkaufsstellen.

318

Der Circus ist geheizt.

Circus A. Kremsner.

Morgen Donnerstag, Abends 7½ Uhr:

Grosse Monstre- und Parforce-Vorstellung

bishernd aus

30 Nummern 30

Es ist dem geistigen Publikum Gelegenheit geboten, an diesem einen Abend so viel zu sehen, als sonst an mehreren. Nahesten Sämmel, Künstler und Akrobaten, Reitern und Reitern der bekanntesten Freizeit- und Schauspiele. Abends Tageszeit. Freitag, Abends 7½ Uhr: **Große Vorstellung.** 903

Palast-Restaurant

Dresden-Alstadt, Ferdinandstraße 4.

Täglich Nachmittags 4—5½ Uhr | Concerte.

Miss Lucy Duncan Chambers,

Schwedische Tänzerin-Sextett.

Orchester: E. Hornischer, Wien.

Unter Abend

Austreten des Zahlengenies

Jacques Inaudi.

Vogel und Orchesterplak 1 M. 1. Vorquet 50 Pf.

II. Vorquet 30 Pf. Programm 10 Pf. 842

C. Thamm, Weingrosshandlung, Struvestraße 3.

Telephone 324.

Castan's Panoptikum

Postplatz (Stadtwaldschlösschen).

Neu! Lebend! Neu!

Ureinwohner von Australien.

Schwarze Fadinden und Bumerang-Schleuderer.

Ohne Extra-Entrée.

Graphophon, Schreckenkammer (neu).

Die beiden Mörder des Justizraths Levy.

Geöffnet von Morgen 9 Uhr.

Eintritt 50 Pf., Kinder und Soldaten 25 Pf.

Gasthaus „Zum Trompeterschlößchen“

Dresden.

Altbewährtes bürgerliches Gasthaus I. Ranges.

50 Zimmer mit guten Betten von 1,35 M. aufwärts ohne Bezahlung von Bett und Serviette.

Größte Ausspannung der Residenz.

Besitzer A. Neibohs.

Seit 1860.

(Liebermannstr. 10.)

904

Die Verlobung meiner Tochter **Gertrud** mit Herrn Gerichtsassessor **Otto Hagen** in Stargard i. Pomm. beeindruckt mich ungemein.

Dresden, im Januar 1897.

Professor Dr. Bruno Nake.

905

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Elsa** mit dem Königlichen Sekundanten im Train-Bataillon No. 12 Herrn **Konrad Heger** zeigen hierdurch

Otto Hoppe

und Frau Elise geb. Becker-Laurich.

Dresden, Zeilese Strasse 46, im Februar 1897.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elsa Hoppe**, Tochter des Herrn Kaufmann Otto Hoppe und seiner Gemahlin Frau Elise geb. Becker-Laurich, beeindruckt mich hierdurch anzusegnen.

Heger,

Sekundanten im Kgl. Sächs. Train-Bataillon No. 12.

Dresden, im Februar 1897.

906

Heute früh 5½ Uhr verschafft saft nach langen schweren, mit

christlicher Ergebung getragenen Leiden unsere treue Schwester, Schwägerin um: Tante, Fräulein

Heute früh 5½ Uhr verschafft saft nach langen schweren, mit

christlicher Ergebung getragenen Leiden unsere treue Schwester, Schwägerin um: Tante, Fräulein

Heute früh 5½ Uhr verschafft saft nach langen schweren, mit

christlicher Ergebung getragenen Leiden unsere treue Schwester, Schwägerin um: Tante, Fräulein

Heute früh 5½ Uhr verschafft saft nach langen schweren, mit

christlicher Ergebung getragenen Leiden unsere treue Schwester, Schwägerin um: Tante, Fräulein

Heute früh 5½ Uhr verschafft saft nach langen schweren, mit

christlicher Ergebung getragenen Leiden unsere treue Schwester, Schwägerin um: Tante, Fräulein

Heute früh 5½ Uhr verschafft saft nach langen schweren, mit

christlicher Ergebung getragenen Leiden unsere treue Schwester, Schwägerin um: Tante, Fräulein

Heute früh 5½ Uhr verschafft saft nach langen schweren, mit

christlicher Ergebung getragenen Leiden unsere treue Schwester, Schwägerin um: Tante, Fräule

vorstellung feierten, zichen die Studenten, es sind insgesamt 140 Mann, auf, wobei jede einzelne der drei Verschönerungen ihr eigenes Marschlied zum Besten giebt. Sobald sie die ersten Szenen im Parkett, welche ihnen die Intendanz für diesen Tag überlässt, eingenommen haben, geht der Vorhang in die Höhe. Der übrige Raum ist von Einheimischen und fremden bis auf den letzten Platz besetzt. Nach Beendigung des Kärtnerisches auf der Bühne (im vierten Akt des Dramas) erhebt sich der Preis — in diesem Jahre ist es der Sprecher der "Teutonia" — mit den Worten: "Silentium! Jetzt sinzen wir — Stotz an, Jena soll leben!" und nimmt den letzten Preis des Liedes verlassen — "Silentium! Lieb er, das Spiel kann weiter gehen!" Nach Schluß des Stückes marschierten die durch gewöhnlichen Vorrichtungen bereiteten Muschelkölle mit Wucht auf den Marktplatz, wo sie einen Kreis bilden und Deutschland, Deutschland über alles! singen. Im Hotel Chemnitz endet der Zug. — Diese Seite geht definitiv zurück auf die ältere Aufführung der "Räuber" im Weimarischen Hoftheater vom Jahre 1783, zu welcher die Jenzische Studentenschaft "alljährlich" hinaufgekommen war. In Erinnerung an dieses Ereignis erneuert nunmehr die vereinigte Verschönerung seit den achtziger Jahren unter Begeisterung des Kulturs magnificientissimus, des Großherzogs von Sachsen-Weimar, jedesmal im Januar den Rufzug.

* Zu den Verpflichtungen, welchen sich die Damen Englands erfreut zu machen beginnen, gehört nach dem "Daily Telegraph" neuerdings das Schachspiel, und eine der feierlichen Verpflichtungen aus Anlaß des Regierungsjubiläums der Königin Victoria wird der erste internationale Damen-Schachkongress sein. Die Anregung hierzu ging von dem "Lady's Chess Club" aus, einer höchst ehrigen Assoziation, deren Vorsitzende Lady Newnes ist und die regelmäßig jeden Montag zusammenkommt, gelegentlich aber auch zu anderen Zeiten, um Probleme auszutauschen und sich an gemeinsamen Übungen zu erfreuen. Der Club zählt noch das kaum dreißigjährige Besetzen über hundert Mitglieder; jede der altenmaßlich erfolgenden Prüfungen von Aufnahmeeignungen zeigt eine wachsende Zahl von Bewerberinnen auf und giebt einen Beweis des wachsenden Interesses seitens der Londoner Damenwelt für das Spiel. Der Club hat Turniere mit vielen der bekanntesten Klubs veranstaltet. Nicht weniger als 31 solcher Wettkämpfe waren für diese Saison geplant, und von den 14 bereits ausgeführten hat der Club jedes gewonnen, jedes verloren und zwei remis gemacht. Das zeigt, daß die Damen sich recht wohl bewegen können. Der diesjährige Kongress der "Lady's Chess Player" soll ungefähr zehn Tage im Monat Januar um im "Hotel Cecil" abgehalten werden. Sechs Preise sind ausgesetzt, der erste von 60 Pf. Sterl., der zweite von 50 Pf. Sterl., die übrigen in abnehmender Höhe bis 15 Pf. Sterl. Die vornehmsten amerikanischen Spielerinnen Mrs. Schonauer und Mrs. Morrell haben schon ihre Teilnahme angekündigt; nach den Zusageen der festländischen Schachklubs wird es ein farblos aufgeboten neidischer Schachkunst geben und der gewünschte internationale Charakter vollständig erzielt werden.

* Über Erdbebenrüttungen, die im Januar dieses Jahres in Österreich stattfanden, wird der "Post, Sta." aus Graz, 1. Februar, geschrieben: Die Erde ist in neuen Jahren wieder unruhig geworden. Nachrichten auf Nachricht über leichtere Erdbebenrüttungen in Österreichs südlichen Provinzen läuft ein. Wenn auch die Zeitungen von derselben mehrheitlichen Erdbebenrüttungen bisher wenig Notiz nahmen, so verläßt es sich doch der Wahrheit, lebhafte bis zum heutigen Tage in ihrer Gesamtheit zusammenhängende. Schon in der Sylvesternacht erneute die Erdbebe die Bewohner des von jetzt verheerten Gebietes mit einem etwas unheimlichen Neujahrsgruß und seitdem will die Scholle nicht mehr ruhig zur Ruhe kommen. Es scheint auch, als ob das Zentrum der Bewegung in Unterkrain läge, von wo sich die Erdbebenrüttung nach Osten und nach Westen fortsetzt. Es dürfte sich um Querbeben handeln, deren Ursache in Verfestigungen des Erdbeins zu suchen ist. Solche Verfestigungen werden nach Prof. Dr. Hörmann wieder zunehmend durch den Wärmeverlust im Erdinnern, der das Volumen des Kerns vergrößert und in der zu weit gewordenen Kruste Spannungen erzeugt, die sich in vertikalen und tangentialen Bewegungen ausläufen, die dann uns Menschen als Erdbeben fühlbar werden und zumal auf der Austragung der eingelassenen sich senkenden oder horizontal verbliebenen Schichten, den "Soklinien", Verfestigungen zu verursachen imstande sind. Am bedeutendsten waren die vornehmlich unterkrainischen Beben in und um Rassau, wo vor Jahren das Erdbeben längere Zeit hindurch eine fast alltägliche Erscheinung war. Diesmal erlebte man dort schon vom 29. auf den 30. Dezember 1896 9 Uhr 23 Minuten abends einen leichten, mit unerheblichem Dröhnen verbundenen Erdstoß, sodann das Gebäude knarrte und Heftschreiken und Glöser flirrten. Dessen Beben folgte ein zweites schwächeres im Januar. Auch in Rastadt am Steinbühl, also in nördlicher Richtung, gab es eine Erdbebenrüttung. Am Abend des 2. Januar und in der folgenden Nacht nahmen die Leute um Adelsbach ein recht lebhaftes Erdbeben wahre; die Stöße wurden als kontinente bezeichnet. Am 3. Januar befanden sich die Karawanken beim Hochwante in der Arche, als die Erde unter Dröhnen zu bebauen begann, es war 10 Uhr 30 Minuten vormittags. Die Richtung der Erdbebenrüttung war Nordost. Kurze Zeit darauf erfolgte eine schwächeren Erdbebenrüttung des Bodens und um 11 Uhr 30 Min. vorne ein drittes Beben. Von 3. auf den 4. Januar folgten um 12 Uhr 45 Min. nachts drei vertikale Erdstöße rasch aufeinander. Am 3. Januar wurden auch in der Umgebung des Städterischen Tschernembl fast zur gleichen Zeit wie im Adelsbach zwei Erdstöße, und zwar um 10 Uhr 25 Min. und nach 11 Uhr vormittags wahrgenommen. Alle diese Erdbeben liegen in Unterkrain. Nun trat eine mehrjährige Röte ein, bis am 17. Januar abends 9 Uhr 25 Min. ein dumpfes unterirdisches Dröhnen und gleich darauf ein wellenförmiges Beben des Bodens in Laibach fühlbar machte. Man spürte deutlich zwei Stöße nacheinander, nach Rassau verlaufend. Die Erscheinung dauerte 3 Sekunden. Die Schichten wurden aufgerüttelt, die Woden durch das Schütteln und Klären erfrischt. Auch die Bewohner des nahen Domžale und des Čaggars verließen aus dem Schloß aufgerüttelt. In Čaggar, das an der nach Steiermark reichenden Reichsstraße erhöht liegt, war das Beben eigentlich. Zuerst ein unterirdisches Knallen, dann ein Brüllen in der Luft, wie bei einem gewaltsigen Sturm, endlich die von Nordost gegen Südwest verlaufenden Stöße. Hier sollen die Erdbebenen jetzt bis fünf Stunden andauern haben. Ein großer Schaden bedrohte sich der Bewohner. Am 22. sagten die Bewohner von Laibach, daß ein Erdbeben vorwärts. Es war ein so geringer Zustand zu verzeichnen, wie seit Jahren nicht — ein Erdbebenwellen folgten die Laibacher. Und in der That, nachdem es den ganzen Tag über geblieben und abends zwei röth aufeinander folgende Erdstöße, härter als am 17. Charakteristisch war das auffallend lange unterirdische Rollen,

das die Erde einleitete. Die ganze Erscheinung dauerte 3 Sekunden. Am 24. Januar um 9 Uhr 30 Minuten abends wurde in Bilec, Reubilec und Trebinje (Herzegowina), also südlich vom bisherigen Erdbebenherde, ein zwei Sekunden dauerndes, wellenförmiges Erdbeben von Süd nach Nord verführt. Am 25. machte sich in östlicher Richtung und nicht allzu entfernt von Unterkrain gleichzeitig in mehreren Gegendcn Kroatiens ein ziemlich leichtes Erdbeben bemerkbar; es wurde im Ostatkar gegen 11 Uhr nachts ein Erdstoß verhüllt, dem ein unterirdisches Geräusch voranging. In Jamaika wurden die Bewohner um 1 Uhr 44 Min. nachts von einem Erdbeben erschreckt. Das Beben dauerte 4 Sekunden und verlief von Nord nach Süd. In Zagreb erfolgte der Stoß um 1 Uhr 45 Min. mit wenig Gedulc; er kam aus Nordost. Diesem Stoß folgten dann innerhalb einer Viertelstunde noch einige leichte Wellenbewegungen. Gleichermaßen mit dem ersten Stoß war auch in Latina ein leichtes Beben zu verfolgen. Die letzte Nachricht von Erdbebenrüttungen in den südlichen Provinzen Österreichs kommt endlich aus Bakra in Kroatiens, wo am 28. Januar um 3 Uhr 12 Min. noch ein schwacher Erdstoß in der Richtung von Süden gegen Norden fühlbar, nachdem noch vorher fast um die gleiche Stunde, etwas vor 3 Uhr nachts, in westlicher Richtung von Unterkrain, in der südböhmischen Stadt Nové Město, ein ziemlich heftiges, jedoch kurzes Erdbeben, von Osten nach Westen verlaufend, die Bewohner aufschreckte. Eine Stunde später folgte ein zweiter Stoß, etwas schwächer, jedoch mit starkem, rollendem Geräusch. "Das Paris schreibt vom der Straße Post: "Die Chemie feiert ihre höchsten Triumphe! Wir leben in dem chemischen Zeitalter!" tönt es oft genug in Deutschland, hier aber rast man beruhigt aus: "La chimie envalut tout!" Diese verschiedenartige Auffassung der Dienste, welche jene Naturwissenschaft dem Menschen leistet, hat ihren Grund in der außerordentlichen Mannigfaltigkeit der chemischen Anwendungen. Ein Gegenfall nämlich zu dem früher einmal erwähnten Hummeladventur und Aufsehenerweckendem berichtet der "Gaulois" jetzt von "Blumen auf frischen" und "Pflanzenlädierten", wie man die Leute täglich nennen könnte. Wer manches wird sich gewiß schon über die ungeheure Menge frischer Blumen zusammen, gelegentlich oder auch zu anderen Zeiten, um Probleme auszutauschen und sich an gemeinsamen Übungen zu erfreuen. Der Club zieht noch das kaum dreißigjährige Besetzen über hundert Mitglieder; jede der altenmaßlich erfolgenden Prüfungen von Aufnahmeeignungen zeigt eine wachsende Zahl von Bewerberinnen auf und giebt einen Beweis des wachsenden Interesses seitens der Londoner Damenwelt für das Spiel. Der Club hat Turniere mit vielen der bekanntesten Klubs veranstaltet. Nicht weniger als 31 solcher Wettkämpfe waren für diese Saison geplant, und von den 14 bereits ausgeführten hat der Club jedes gewonnen, jedes verloren und zwei remis gemacht. Das zeigt, daß die Damen sich recht wohl bewegen können. Der diesjährige Kongress der "Lady's Chess Player" soll ungefähr zehn Tage im Monat Januar um im "Hotel Cecil" abgehalten werden. Sechs Preise sind ausgesetzt, der erste von 60 Pf. Sterl., der zweite von 50 Pf. Sterl., die übrigen in abnehmender Höhe bis 15 Pf. Sterl. Die vornehmsten amerikanischen Spielerinnen Mrs. Schonauer und Mrs. Morrell haben schon ihre Teilnahme angekündigt; nach den Zusageen der festländischen Schachklubs wird es ein farblos aufgeboten neidischer Schachkunst geben und der gewünschte internationale Charakter vollständig erzielt werden.

* Die Nachrichten der "Frankfurter Zeitung" melden aus London: Nachrichten aus Helston (Cornwall) melden, daß bei G. Wallac ein großer norwegischer Dampfer gestrandet sei.

* Ankohle Karlsruher Regen und dadurch beschleunigter Schneefälle ist der Rhein bei Basel um mehr als 1 m gesunken. Die Birs ist bereits über ihre Ufer getreten. In der ganzen Schweiz sind die Wasserläufe fast angeflossen und wachsen noch weiter. In den Bergen ist die Lawinengefahr groß.

* Der dänische Postbeamter "Eduard" ist vorgestern bei Gjeller-Schleiturm gestrandet; die Poststrecke und die Post wurden an Land gebracht und in Schlitten nach Gjeller-Station befördert.

* Aus Harrisburg (Pennsylvania) meldet man unter dem 2. Februar: Das Kapitol des Staates Pennsylvania ist abgebrannt. Der Schaden beträgt 1 Mill. Dollars.

Statistik und Volkswirtschaft.

* Bei der Reichsbank haben nach dem ersten veröffentlichten Kostenrechnung in der leichten Weise die Anlagen im Wert von 9262000 M. im Rohstoffbestand um 3096000 M. angewachsen, während in der gleichen Woche des Vorjahrs eine Schrankenabnahme der Anlagen um 9260000 M. fand. Die Verziehung ist an sich nicht bedeutend verhältnismäßig sehr billig, doch die Verzehrung des Rohstoffbestands hat sich auf 7032000 M. vermehrt, während der Vorwart eine Abnahme um 6081000 M. aufweist; der Rohstoffaufschluß ist um 8784000 M. zurückgegangen, während die Ressourcen um 18828000 M. zurückgegangen sind. Der Betrieb auf dem Kapitel steht September 1896 gegen September 1895 um 5 Sch. höher übergegangen werden, jedoch die Gewinnabilität für die kommende Weizensaison den größten Fortschritten genügen kann.

* Der Rauchwarenhandel der German Bank of London Limited für 1896 beträgt nach Abschließung der geschlossenen Förderungen, Sinenz. 40140 Pf. Sterl.; nach Abzug des Vermögens von 15720 Pf. Sterl. steht sich ein verbleibliches Vermögen von 26472 Pf. Sterl. Davon werden dem Referatsfonds 3000 Pf. Sterl. überwiegen und eine Dividende von 5 Sch. verfällt, was mit dem im Juli bereits verliehenen 5 Sch. ein Sonderabrechnungsvertrag von 10 Sch. — 5 Sch. erfüllt ergibt; vorgetragen werden allerdings noch 3417 Pf. Sterl.

* Die Vereinigten Stromflossabteilungen in Dresden erzielten das Vorjahr einen Gewinn, der einer der trocken gebliebenen Erzeugnisse sowie Fabrikationsvermögen entsprach. Die vor oder Jahren niedergebrannte und nicht wieder aufgebaute Fabrikanglage dieser Angestellten ist gegen Schatz des Petrusklosters verkauft worden; der auf dem Betriebe durchgehende Verlust hat erst den bisjährigen Gewinnbetrag von 150000 M. verringert. Abweichungen lediglich durch die Abrechnung der Börse werden in jedem Jahr 100000 M. verringert. Die Abrechnung der Börse ist auf 100000 M. aufgestiegen und die Gewinnabilität für die kommende Weizensaison den größten Fortschritten genügen kann.

* Der Stromvi-Export-Schuhverein in Chemnitz, von dessen Gründung bis jetzt berichtet, erlich gestellt in den vierzig Logenstellungen folgende von 26 Jahren aus Chemnitz, Hohenstein, Schönau, Burkhardswalde, Weineck, Lichtenau, Waldenburg, Siegnitz und Zschopau, 180000 M. zu einer Dividende von 6% (im Vorjahr 5 1/2%) und 7031 M. zum Übertragen auf neue Ressourcen.

* Der Stromvi-Export-Schuhverein in Chemnitz, von dessen Gründung bis jetzt berichtet, erlich gestellt in den vierzig Logenstellungen folgende von 26 Jahren aus Chemnitz, Hohenstein, Schönau, Burkhardswalde, Weineck, Lichtenau, Waldenburg, Siegnitz und Zschopau, 180000 M. zu einer Dividende von 6% (im Vorjahr 5 1/2%) und 7031 M. zum Übertragen auf neue Ressourcen.

* Der Stromvi-Export-Schuhverein in Chemnitz, von dessen Gründung bis jetzt berichtet, erlich gestellt in den vierzig Logenstellungen folgende von 26 Jahren aus Chemnitz, Hohenstein, Schönau, Burkhardswalde, Weineck, Lichtenau, Waldenburg, Siegnitz und Zschopau, 180000 M. zu einer Dividende von 6% (im Vorjahr 5 1/2%) und 7031 M. zum Übertragen auf neue Ressourcen.

* Der Stromvi-Export-Schuhverein in Chemnitz, von dessen Gründung bis jetzt berichtet, erlich gestellt in den vierzig Logenstellungen folgende von 26 Jahren aus Chemnitz, Hohenstein, Schönau, Burkhardswalde, Weineck, Lichtenau, Waldenburg, Siegnitz und Zschopau, 180000 M. zu einer Dividende von 6% (im Vorjahr 5 1/2%) und 7031 M. zum Übertragen auf neue Ressourcen.

* Der Stromvi-Export-Schuhverein in Chemnitz, von dessen Gründung bis jetzt berichtet, erlich gestellt in den vierzig Logenstellungen folgende von 26 Jahren aus Chemnitz, Hohenstein, Schönau, Burkhardswalde, Weineck, Lichtenau, Waldenburg, Siegnitz und Zschopau, 180000 M. zu einer Dividende von 6% (im Vorjahr 5 1/2%) und 7031 M. zum Übertragen auf neue Ressourcen.

* Der Stromvi-Export-Schuhverein in Chemnitz, von dessen Gründung bis jetzt berichtet, erlich gestellt in den vierzig Logenstellungen folgende von 26 Jahren aus Chemnitz, Hohenstein, Schönau, Burkhardswalde, Weineck, Lichtenau, Waldenburg, Siegnitz und Zschopau, 180000 M. zu einer Dividende von 6% (im Vorjahr 5 1/2%) und 7031 M. zum Übertragen auf neue Ressourcen.

* Der Stromvi-Export-Schuhverein in Chemnitz, von dessen Gründung bis jetzt berichtet, erlich gestellt in den vierzig Logenstellungen folgende von 26 Jahren aus Chemnitz, Hohenstein, Schönau, Burkhardswalde, Weineck, Lichtenau, Waldenburg, Siegnitz und Zschopau, 180000 M. zu einer Dividende von 6% (im Vorjahr 5 1/2%) und 7031 M. zum Übertragen auf neue Ressourcen.

* Der Stromvi-Export-Schuhverein in Chemnitz, von dessen Gründung bis jetzt berichtet, erlich gestellt in den vierzig Logenstellungen folgende von 26 Jahren aus Chemnitz, Hohenstein, Schönau, Burkhardswalde, Weineck, Lichtenau, Waldenburg, Siegnitz und Zschopau, 180000 M. zu einer Dividende von 6% (im Vorjahr 5 1/2%) und 7031 M. zum Übertragen auf neue Ressourcen.

* Der Stromvi-Export-Schuhverein in Chemnitz, von dessen Gründung bis jetzt berichtet, erlich gestellt in den vierzig Logenstellungen folgende von 26 Jahren aus Chemnitz, Hohenstein, Schönau, Burkhardswalde, Weineck, Lichtenau, Waldenburg, Siegnitz und Zschopau, 180000 M. zu einer Dividende von 6% (im Vorjahr 5 1/2%) und 7031 M. zum Übertragen auf neue Ressourcen.

* Der Stromvi-Export-Schuhverein in Chemnitz, von dessen Gründung bis jetzt berichtet, erlich gestellt in den vierzig Logenstellungen folgende von 26 Jahren aus Chemnitz, Hohenstein, Schönau, Burkhardswalde, Weineck, Lichtenau, Waldenburg, Siegnitz und Zschopau, 180000 M. zu einer Dividende von 6% (im Vorjahr 5 1/2%) und 7031 M. zum Übertragen auf neue Ressourcen.

* Der Stromvi-Export-Schuhverein in Chemnitz, von dessen Gründung bis jetzt berichtet, erlich gestellt in den vierzig Logenstellungen folgende von 26 Jahren aus Chemnitz, Hohenstein, Schönau, Burkhardswalde, Weineck, Lichtenau, Waldenburg, Siegnitz und Zschopau, 180000 M. zu einer Dividende von 6% (im Vorjahr 5 1/2%) und 7031 M. zum Übertragen auf neue Ressourcen.

* Der Stromvi-Export-Schuhverein in Chemnitz, von dessen Gründung bis jetzt berichtet, erlich gestellt in den vierzig Logenstellungen folgende von 26 Jahren aus Chemnitz, Hohenstein, Schönau, Burkhardswalde, Weineck, Lichtenau, Waldenburg, Siegnitz und Zschopau, 180000 M. zu einer Dividende von 6% (im Vorjahr 5 1/2%) und 7031 M. zum Übertragen auf neue Ressourcen.

* Der Stromvi-Export-Schuhverein in Chemnitz, von dessen Gründung bis jetzt berichtet, erlich gestellt in den vierzig Logenstellungen folgende von 26 Jahren aus Chemnitz, Hohenstein, Schönau, Burkhardswalde, Weineck, Lichtenau, Waldenburg, Siegnitz und Zschopau, 180000 M. zu einer Dividende von 6% (im Vorjahr 5 1/2%) und 7031 M. zum Übertragen auf neue Ressourcen.

* Der Stromvi-Export-Schuhverein in Chemnitz, von dessen Gründung bis jetzt berichtet, erlich gestellt in den vierzig Logenstellungen folgende von 26 Jahren aus Chemnitz, Hohenstein, Schönau, Burkhardswalde, Weineck, Lichtenau, Waldenburg, Siegnitz und Zschopau, 180000 M. zu einer Dividende von 6% (im Vorjahr 5 1/2%) und 7031 M. zum Übertragen auf neue Ressourcen.

* Der Stromvi-Export-Schuhverein in Chemnitz, von dessen Gründung bis jetzt berichtet, erlich gestellt in den vierzig Logenstellungen folgende von 26 Jahren aus Chemnitz, Hohenstein, Schönau, Burkhardswalde, Weineck, Lichtenau, Waldenburg, Siegnitz und Zschopau, 180000 M. zu einer Dividende von 6% (im Vorjahr 5 1/2%) und 7031 M. zum Übertragen auf neue Ressourcen.

* Der Stromvi-Export-Schuhverein in Chemnitz, von dessen Gründung bis jetzt berichtet, erlich gestellt in den vierzig Logenstellungen folgende von 26 Jahren aus Chemnitz, Hohenstein, Schönau, Burkhardswalde, Weineck, Lichtenau, Waldenburg, Siegnitz und Zschopau, 180000 M. zu einer Dividende von 6% (im Vorjahr 5 1/2%) und 7031 M. zum Übertragen auf neue Ressourcen.

* Der Stromvi-Export-Schuhverein in Chemnitz, von dessen Gründung bis jetzt berichtet, erlich gestellt in den vierzig Logenstellungen folgende von 26 Jahren aus Chemnitz, Hohenstein, Schönau, Burkhardswalde, Weineck, Lichtenau, Waldenburg, Siegnitz und Zschopau, 180000 M. zu einer Dividende von 6% (im Vorjahr 5 1/2%) und 7031 M. zum Übertragen auf neue Ressourcen.

* Der Stromvi-Export-Schuhverein in Chemnitz, von dessen Gründung bis jetzt berichtet, erlich gestellt in den vierzig Logenstellungen folgende von 26 Jahren aus Chemnitz, Hohenstein, Schönau, Burkhardswalde, Weineck, Lichtenau, Waldenburg, Siegnitz und Zschopau, 180000 M. zu einer Dividende von 6% (im Vorjahr 5 1/2%) und 7031 M. zum Übertragen auf neue Ressourcen.

* Der Stromvi-Export-Schuhverein in Chemnitz, von dessen Gründung bis jetzt berichtet, erlich gestellt in den vierzig Logenstellungen folgende von 26 Jahren aus Chemnitz, Hohenstein, Schönau, Burkhardswalde, Weineck, Lichtenau, Waldenburg, Siegnitz und Zschopau, 180000 M. zu einer Dividende von 6% (im Vorjahr 5 1/2%) und 7031 M. zum Übertragen auf neue Ressourcen.

* Der Stromvi-Export-Schuhverein in Chemnitz, von dessen Gründung bis jetzt berichtet, erlich gestellt in den vierzig Logenstellungen folgende von 26 Jahren aus Chemnitz, Hohenstein, Schönau, Burkhardswalde, Weineck, Lichtenau, Waldenburg, Siegnitz und Zschopau, 180000 M. zu einer Dividende von 6% (im Vorjahr 5 1/2%) und

Berlin, 3. Februar. Reichstag. Das Hans begann die erste Beratung des Entwurfs einer Grundbuchordnung.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Der vorliegende Entwurf bringt ein schwieriges Gebiet des bürgerlichen Rechtes zur Durchführung, das Immobilienrecht. Wir müssen vorsichtig vorgehen, da wir in das bestehende Recht eingreifen müssen. Die Prüfung war sehr sorgfältig. Das Eigentumsrecht beruht auf dem Grundsatz, daß der Grundbesitz in die öffentlichen Bücher eingetragen werden soll. Im Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch sind die Modalitäten der Eintragung den Einzelhaushalten überlassen, aber das materielle Recht soll ein einheitliches bleiben und bedarf der einheitlichen Festlegung im Hinblick auf den Bodenrecht, die Rechtsverbindung der Güter, die Geltendmachung von Beweisburden gegen die Eintragungen. Die Vorlage beruht auf den Grundsätzen der preußischen Grundbuchordnung, die sich überall bewährt hat. Abweichungen hieron beruhen zuweilen auf den Konsequenzen des Bürgerlichen Gesetzbuchs, zum Teil auf sonst gemachten Erfahrungen. Für die einzelnen Punkte sind Erörterungsgegenstände der Gütekosten vorbehalten. Politische Rücksichten eindringen, mit Schewen und Vorsicht gegen bestehende Bestimmungen vorzugehen. Ich bitte um wohlwollende Prüfung der Vorlage. Abg. Spahn ist mit dem Entwurf im allgemeinen einverstanden und beantragt die Überweisung desselben an die Kommission, die die Novelle zum Haingau-Gebiet verabschiedet hat. Abg. Brügel bringt jedoch eine Reihe von Ausstellungen vor, betreffend Überprüfung der Auslegung eines einheitlichen Grundbuchblattes für Grundstücke, die in verschiedenen Städten liegen, und wünscht ferner, um einer Überlastung des Reichsgerichts mit Beschwerdelisten vorzubeugen, die Zusammenfassung der letzteren an ein Oberlandesgericht in jedem Staate. Abg. Hamburg steht mit seinen politischen Freunden dem Entwurf sympathisch gegenüber und hält sich durch sein Antrage auf Überweisung an die Kommission an. Abg. Kauffmann hält den Entwurf nicht für eine vollständige Grundbuchordnung, glaubt aber nicht, daß die Verabschiedung große Schwierigkeiten machen werde. Abg. Stedler stimmt der Überweisung an die Kommission bei.

Wien, 3. Februar. Nach der neuen Freien Presse wurde in den jüngsten gemeinsamen Ministerkonferenzen vereinbart, eine Session der Delegationen zu veranlassen, um eine ununterbrochene parlamentarische Verhandlung bezüglich des Ausgleichs zu ermöglichen. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß hierfür auch Rücksichten auf die äußere Lage sowie auf die Möglichkeit eines Zwischenfalls auf der Balkanhalbinsel maßgebend gewesen sind.

Dresdner Bank

Dresden, Wilsdruffer Strasse 8.
II. Depositen-Kasse: Prager Strasse 39.
Berlin, Hamburg, Bremen, London, Nürnberg und Fürth.

Aktienkapital: 85 000 000 Mark.
Reservefond: 19 500 000 Mark.

Unsere

Depositen-Kassen

vergütet bis auf weiteres für Bareinlagen gegen Depositenbuch:

bei täglicher Verfügung	2%	pro anno.
„ einmonatlicher Kündigung	2½%	
„ dreimonatlicher „	3%	
„ sechsmonatlicher „	3½%	

Die für den Depositen-Verkehr geltenden Bestimmungen, sowie Checkformulare können in unseren Kassen in Empfang genommen werden.

Dresdner Bank.

Kayser's Hôtel schwarzer Adler. Pirna. Venedig. Hotel d'Italie & Bauer — Bauer Grünwald.

Heizmaterial

jeder Art empfohlen

Alex. Riedel

Rosenstraße 94 Freiberger Str. 75

Fernsprecher 146.

Alleinverkauf der Gutmannkohle

(unübertrogene Braunkohle).

Meteorologische Station zu Dresden. Löbauer Straße 2.
128,4 m über der Ebene, 10,4 m über dem Erdboden.

Tag	Stunde	Temperatur nach 0° C. 0° C. abgelesen nach 0° C. abgelesen	Windgeschwindigkeit Windrichtung Windrichtung Windrichtung	Wetter und Beobachtungen	Wetter und Beobachtungen	Wetter und Beobachtungen		
2. Febr.	6	-0,5	728,6	94	SSZ	1	-0,8	Sonn. Schneefall. Radfahrer bis nachts Regen. Schneefall: 18 cm; Schneemassen: 4 mm.
2. Febr.	10	0,0	728,7	97	W	1	0,5	
3. Febr.	6	-1,0	740,8	96	W	3	Nacht Schne. Gang beschl.	



Spezialität:

Lebensgroße Porträts,

Freihand-

Kreide-Zeichnungen

Bräutigarbige

Pastell-Gemälde,

eine Signatur, nach jeder, leicht vergilbte

Photographie, fertigt idem u. dientlich billig

die Kunstanstalt Bentzsch.

Jägerhof 2. 840

DER BESTE BUTTER-CAKES

H.C.F.

LEIBNIZ

HANNOVER

GESETZLICH GESCHÜTZT

Hannoversche Cakes-Fabrik

H. BAHLSEN.

122

Amtlicher Bericht der Commission für das Veterinärwesen über die in der Zeit vom 16. bis 31. Januar 1897 im Königreich Sachsen constatierten ansteckenden Thierkrankheiten.

Krankheit-	Ortschaft	Ortschaft	Krankheit-	Ortschaft	Ortschaft
mautzeit	der ver- brachte Zeit	der ver- brachte Zeit	mautzeit	der ver- brachte Zeit	der ver- brachte Zeit

1. Wildbrand.

Ölitz	Wiederummersdorf	1	Grimma	Bornstädt	1
Borsig	Großdöbzig	1	Göda	Tiefenbach	2
Kromau	Oebig	1	Witzsch	Witzsch	1
Dresden-Reick	Schulwitz	2	Wittichenau	Wittichenau	1
Pötra	Gartendorf	1	Wittichenau	Wittichenau	1
Grimma	Seifersdorff	1	Wittichenau	Wittichenau	1

2. Tollwut.

Wölberg	Oberröhrsdorf	1	Seidau	Wendelsdorf	1
Weissen	Blankenhain	1	Wittichenau	Wittichenau	1
Grimma	Reichenbach	1	Wittichenau	Wittichenau	1

3. Maul- und Klauenpest.

Dresden-N.	Wölping	1	Personenverkehr:	Witzsch	1
Dresden-Stadt	Altlichtenfelde	1	Geo. a. Polens. Pom.	Witzsch	1
Freiberg	Thum	1	Personenverkehr:	Witzsch	1
Meißen	Görlitz	1	Geo. a. Freiberg.	Witzsch	1
	Wilsdruff	1	unmittelbar.	Witzsch	1
	Stolpen	1	Chemnitz	Witzsch	1
Leipzig-Stadt	Leipzig	1	Chemnitz-Land	Witzsch	1
Leipzig-Land	Witzsch	1	Witzsch	Witzsch	1
	Querfurt	2	Witzsch	Witzsch	1
	Gutha	1	Witzsch	Witzsch	1
	Wittenberg	1	Witzsch	Witzsch	1
Borna	Schönfeld	3	Witzsch	Witzsch	1
	Witzsch	2	Witzsch	Witzsch	1
	Witzsch	1	Witzsch	Witzsch	1
Grimma	Schönbach	3	Witzsch	Witzsch	1
	Purtschen	1	Witzsch	Witzsch	1
	Witzsch	2	Witzsch	Witzsch	1
	Witzsch	1	Witzsch	Witzsch	1

4. Rinde der Pferde.

Dresden-Kloster 2010 1
Dresden, den 1. Februar 1897.

Gewinne 2^{ter} Klasse 131^{ter} Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Gezogen zu Leipzig, den 2. Februar 1897.

(Rathaus verboten.)

899

Mr. Wert.	Sort.	Mr. Wert.	Sort.
288 20000	bei Herrn W. Koch jun. in Jena.	1 50199 3000	bei Herrn Seitz, Ein in Schm.
71945 10000	Arztl. Paul Bernhardt in Dresden	63103 3000	der Ritterversetzung des Rittervereins in Tresen.
25171 5000	Georg Helsing jr. in Erlsdt.	64054 3000	Georg Strelzel in Tresen.
47929 5000	W. L. Weber in Dresden.	73441 3000	Georg. Jauner in Dresden.
22866 3000	Theodor Bentzsch in Leipzig.	95108 3000	Paul Kluge in Leipzig.
51907 3000	Wolff Schreiter in Dresden.		

Gewinne à 1000 Mark.

Re. 9626 16008 20136 32082 57517 72281 75280 79386	50199 3000 bei Herrn Seitz, Ein in Schm.
80437 59273	der Ritterversetzung des Rittervereins in Tresen.

Gewinne à 500 Mark.

Mr. 3389 1027

